

E 51125
nr. 205

zum mitnehmen

januar | 2017

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin



im gespräch

ULRICH MEIER

Können wir den Glauben
freigeben?

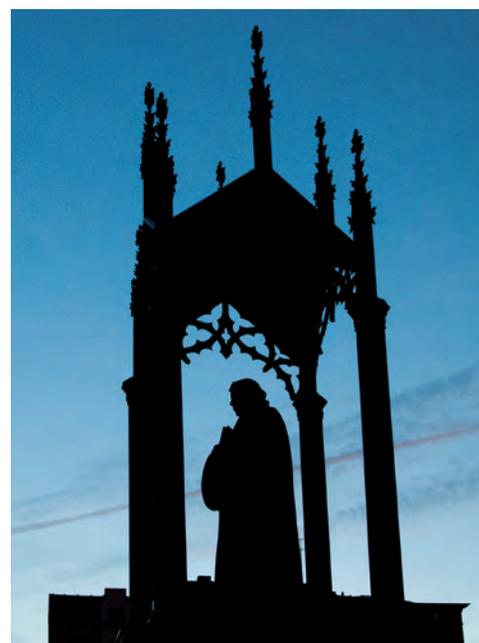
WITTENBERG

Das Rom an der Elbe

FEUER FANGEN

Die Kunst des Lesens

«Glaube ist die Kraft, aus der ich mich – tätig und sinnlich – mit etwas verbinde.» Ulrich Meier



Fotos: Wolfgang Schmidt

- 04 im gespräch **Können wir den Glauben freigeben?**
Ulrich Meier im Gespräch mit Jean-Claude Lin
- 08 augenblicke **Wittenberg – Das Rom an der Elbe**
von Christian Hillengaß
- 13 seitenblicke **Vor Kurzem war ich noch jung**
von Brigitte Werner
- 14 thema **Feuer fangen – Mein erstes großes Leseerlebnis**
von Christa Ludwig
- 16 kalendarium **Januar 2017**
- 19 die welt wahr nehmen **Singen und küssen lernen**
von Wolfgang Held
- 20 kindersprechstunde **Entwickelt sich mein Kind normal?**
von Dr. med. Genn Kameda
- 22 am schreibtisch **Kreatives Chaos – köstliches Ergebnis**
von Tanja Berlin
- 23 kreativwerkstatt **Vogelfutterrolle**
von Tanja Berlin
- 24 literatur für junge leser **Kate Milford: «Boneshaker»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Familie Grauemaus**
von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Down to Earth**
von Christian Hillengaß
- 27 weiterkommen **Fürchte dich nicht**
von Carolyn Jourdan
- 28 rätsel | suchen & finden
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber:
Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000
Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus.
Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden
durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten
(24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand).
Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@geistesleben.com

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich ge-
schützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiter-
verwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint
mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2017 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

WAHRE SCHÄTZE DES LEBENS

Am vergangenen 13. Oktober verkündete die Schwedische Akademie in Stockholm, dass der Nobelpreis für Literatur 2016 dem amerikanischen Pop-, Folk-, Blues-, Country- und Rocksänger Bob Dylan zuerkannt werde. Damit würdigte sie Dylans «poetische Neuschöpfungen in der großen amerikanischen Songtradition». Die Reaktionen in aller Welt waren sehr unterschiedlich. Aber eins muss man dem am 24. Mai 1941 geborenen Barden aus Minnesota lassen: Er hat eines der vielseitigsten und verbreitetsten Liedwerke der Welt geschaffen, in dem das Wort in allen seinen Schattierungen, lyrisch, anklagend, erzählend, spottend, hymnisch, ein nicht wegzudenkendes Eigengewicht besitzt.

Im Januar des Jahres 1977 veröffentlichte die renommierte englische Literaturwochenzeitung *The Times Literary Supplement* ein Feature mit dem Titel «Reputations revisited», zu dem eine ganze Reihe Berühmtheiten eingeladen wurde, mitzuteilen, welche Bücher oder Autoren in ihren Augen am meisten über- bzw. unterschätzt seien. Bob Dylan lieferte als Antwort in beiden Fällen exakt zwei Wörter: die Bibel. Die Bibel sei sowohl das meist über- wie auch unterschätzte Buch.

Am Vorabend von Allerheiligen des Jahres 1517, also an einem 31. Oktober, schrieb der Augustinermönch und Doctor der Theologie, Martin Luther, aus Wittenberg an Erzbischof Albrecht von Mainz und legte dem Brief seine 95 Disputationsthesen zur «Klärung der Kraft der Ablass» bei. In der 12. These der dritten Gruppe mit je 25 gezählten Thesen – also in der 62., wenn alle Thesen durchgezählt werden – heißt es bei Luther: «Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.» Und in der Tat: für Jahrhunderte und unzählige Menschen in deutschen Ländern war die Bibel in der Übersetzung Luthers nicht nur der frohen Botschaft wegen, sondern auch wegen ihrer sprachlichen Schönheit, Kraft und Kühnheit «der wahre Schatz», nicht nur der Kirche, sondern der eigenen Bildung.

Wie ein späterer Pastor, Sprachforscher und großer Humanist und Freund Goethes, Johann Gottfried Herder, in einem seiner *Briefe zur Beförderung der Humanität* schrieb: «Jetzt», nach Luthers Aufstand gegen den Ablasshandel und seiner erfolgten Übersetzung der Heiligen Schrift, «Jetzt las, was sonst nie gelesen hatte; es lernte lesen, was sonst nicht lesen konnte.»

Das Jahr 2017, 500 Jahre nach der durch Luther hervorgerufenen Reformation, eröffnen wir in unserem Lebensmagazin mit einem Blick auf ihn und seine Wirkensstätte Wittenberg und werden im Lauf des Jahres zur «Kunst des Lesens» beitragen. Denn mehr noch als das einzelne Buch führt das Lesen selbst zu den wahren Schätzen des Lebens.

Liebe Leserin,
lieber Leser!

Liebe Leserin, lieber Leser, kommen Sie gut ins neue Jahr!
Von Herzen grüßt Sie, Ihr

Jean-Claude Lin.

Jean-Claude Lin





KÖNNEN WIR DEN GLAUBEN FREIGEBEN?

Ulrich Meier

im Gespräch mit Jean-Claude Lin | Fotos: Wolfgang Schmidt

Ulrich Meier ist seit 26 Jahren als Priester in der Gemeindegearbeit und zur Zeit auch als Leiter des Hamburger Priesterseminars und Redakteur der Zeitschrift «Die Christengemeinschaft» tätig. Der 56-Jährige ist verheiratet, Vater und Großvater. Das Gespräch zum Auftakt des Luther- und Reformationsjahres ist Fragen der religiösen Autonomie und Gemeinschaftsformen gewidmet, die freilassende Zugehörigkeit ermöglichen. Welche Zukunft haben die Kirchen – und welche hat das Christentum selbst?

Jean-Claude Lin | Herr Meier, wann sind Sie zuletzt von der katholischen Messe berührt worden?

Ulrich Meier | Das kann ich genau sagen. Es war im März 2016, als ich mit meiner Frau in Krakau bei den Dominikanern war. Ich schätze die Krakauer Dreifaltigkeitskirche, weil dort eine gepflegte Liturgie zu erleben ist. Und es hat mich wieder einmal berührt, zu sehen, mit welcher tänzerischen Leichtigkeit und gleichzeitig tiefen inneren Frömmigkeit der Gottesdienst gestaltet wird. Am Freitagmittag übrigens – und die Kirche war voll mit allen Generationen. Ich habe sogar gemeint, von der Predigt in Polnisch etwas zu verstehen. Der Prediger machte auf mich jedenfalls den Eindruck eines sympathischen Gelehrten.

JCL | Am 3. Januar 1521 wird mit der *Bannbulle Decet Romanum Pontificem* Martin Luther aus der Heilsgemeinschaft der Kirche

ausgeschlossen. Das waren nur knapp drei Jahre und zwei Monate nach seinem Anschlag der 95 Thesen über die Ablass. Was war da geschehen, dass er ausgeschlossen wurde, dass die Reformation so ihren Gang nahm und die Trennung der Kirche stattfand?

UM | Je älter ich werde, desto mehr Lust hätte ich, Luther zu fragen, wie schwer es ihm eigentlich gefallen ist, den Ausschluss zu riskieren.

JCL | Wollte er das gar nicht?

UM | Zunächst wollte er sicher nur seine Kirche ändern, nicht eine andere Kirche gründen. Aber wie stark muss dieser Anstoß gewesen sein, um das in Kauf zu nehmen? Für mich ist dafür das Schicksal des katholischen Theologen Eugen Drewermann hilfreich, der bis zu seiner Pensionierung davon gesprochen hat: «Es ist meine Kirche» – obwohl er nicht mehr predigen durfte.

Er ist ja ein Zeitgenosse von uns, ist von seinem Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt in Paderborn vom Kirchendienst ausgeschlossen worden. Als Priester durfte er nicht mehr tätig sein, weil er gewagt hatte, in einem *Spiegel*-Interview darüber zu sprechen, dass man die Jungfrauengeburt und die Auferstehung nicht historisch verstehen müsse. Das war zu viel für den Bischof. Drewermann selbst hat sich aber lange Zeit nicht los-sagen mögen von dieser, seiner Kirche. Er selbst glaubte an die Auferstehung, aber er hat offenbar zu viel Verständnis gezeigt für diejenigen, die nicht glauben können. Aber, um auf Luther zurückzukommen: Die Entwürdigung durch den Ablasshandel muss ihn als katholischen Christen so schwer getroffen haben, dass er am Ende konsequent sein und sagen musste: Dann kann ich nicht mehr dabei sein, wenn meine Kirche darauf beharrt.

JCL | Können Sie kurz schildern, worum es beim Ablasshandel ging?

UM | Verständnis und Praxis der Sündenvergebung waren degeneriert. Der Priester sollte eigentlich nur die Beichte hören, also Bekenntnis, Reue und Vorsatz zur Besserung wahrnehmen. Es war seine Aufgabe, die Lossprechung von den Sünden und das Auflegen der Buße zu vollziehen. Dieser Vorgang, der eigentlich einen intimen sakramentalen Raum braucht, war veräußerlicht worden: Man konnte zu Luthers Zeiten sogenannte Ablassbriefe kaufen, die von der Kirche ausgestellt waren für Sünden, die man noch gar nicht begangen hatte.

JCL | Vorneweg? So aufVorrat? Sodass man dann ruhig sündigen konnte, weil man schon den Ablass bekommen hatte?

UM | Es ging nicht mehr wirklich um eine innere Wende, wie es bei der Buße früher selbstverständlich empfunden wurde, sondern um eine Art Geschäft. Ich bezahle Geld, und dafür übernimmt die Kirche meine Schuld. Geld statt Buße – das war der Anstoß für Luther.

JCL | Hat die katholische Kirche inzwischen diesen Ablasshandel eingestellt?

UM | Natürlich. Die römische Kirche hat zu allen Zeiten nach Reformen gesucht. Und kein katholischer Priester, kein katholischer Theologe würde heute sagen: Luther war völlig im Unrecht.

JCL | Es heißt aber auch, durch die Reformation sei das Evangelium wiederentdeckt worden und dies sei der eigentliche Kern im Unterschied zur katholischen Kirche. Was heißt, das Evangelium wiederzuentdecken? War es nicht mehr vorhanden in der katholischen Kirche? ▶



Die Aktualität der Reformation

Wie steht es im 21. Jahrhundert um die Gegenwart Gottes? Was sind für die Menschen unserer Zeit bedeutende Kult-Orte? Wie finden wir einen tatsächlichen Bezug zum Islam? Was hat Religion mit der Neuro-Wissenschaft zu tun? Und wie betrachten wir im 3. Jahrtausend die Evolution? Auf diese und andere Fragen finden die Beiträge in diesem von Ulrich Meier herausgegebenen Band interessante und teilweise überraschende Antworten.

So wie die Gesellschaft sich wandelt, verändert sich auch das religiöse Empfinden der Menschen. Aus unterschiedlichsten Fachrichtungen gehen die Autorinnen und Autoren dieses Bandes der Aktualität des Christentums nach.

Christentum in Entwicklung
Anstöße zum Dialog über eine permanente Reformation
Herausgegeben von Ulrich Meier
363 Seiten, mit farb. und s/w-Abb., gebunden
€ 18,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7849-9
www.urachhaus.com

► **UM** | Es war bis zu Luthers Zeiten nicht von der Kirche gewollt, dass die Gläubigen selbst in der Heiligen Schrift lesen, sondern die Priester wählten aus, was im Gottesdienst oder zu anderen Anlässen verkündet wurde. Dann kam es zum Zusammenspiel von Luther und Gutenberg: Es trat ein Unternehmer auf und sagte: «Ich könnte die Bibel drucken.» Und dies wiederum traf mit Luthers Bedürfnis zusammen, die Heilige Schrift als die eigentliche Offenbarungsquelle des Christentums ganz neu zu entdecken. Vor allen Dingen aber, sie jedermann zugänglich zu machen, auch durch seine Übersetzung. Die Bibel ist bis heute das meist gedruckte Buch. Und das haben wir diesem Zusammenspiel von reformatorischer Erneuerung – wie kann der Einzelne durch das Evangelium unmittelbar an die Quelle der göttlichen Offenbarung kommen – und Erfindere- und Unternehmergeist zu verdanken.

JCL | Sie gehören einer Kirche an, der Christengemeinschaft, die sich auch «Bewegung für religiöse Erneuerung» nennt, und die zum großen Teil von angehenden evangelischen Theologinnen und Theologen gegründet worden ist. Warum? Was wollten diese Menschen, die meinten, sie könnten das nicht innerhalb der evangelischen Kirche oder der katholischen Kirche finden? Was wollten sie denn erneuern, reformieren?

UM | In ihnen lebte eine Sehnsucht nach Spiritualisierung, nach einem tieferen Verständnis des Göttlichen, als es die damalige Theologie zu bieten hatte. Und sie suchten und fanden durch die Vermittlung Rudolf Steiners entsprechende neue Gottesdienstformen. Beides sollte den Bereich der religiösen Erfahrung stärken, also den unmittelbaren Zugang jedes einzelnen Menschen zu göttlicher Wahrheit und zur Begegnung mit Gott. Sie suchten nach einer Predigtkultur, die durch Anschaulichkeit den Glauben unmittelbar anspricht. Es wurde zum Ideal, so zu predigen, wie es Jesus selbst getan hat – in Bildern, die zwar

in der Aussage weniger klar sind als intellektuelle Gedanken, dafür aber viel tiefer gehen können. Rudolf Steiner unterstützte sie darin, das religiöse Leben, nicht die Theologie ins Zentrum ihrer Bemühung zu stellen. Man kann das als eine Art reformatorischen Schritt der Christengemeinschaft ansehen: Diese Religionsgemeinschaft gründet sich nicht auf einen gemeinsamen Glauben, eine vorgegebene und für alle verbindliche Lehre, sondern auf die Verbundenheit mit Zeremonien, mit einem sakramentalen Leben. Wer zu dieser Kirche gehört, hat keinen fest umrissenen Glauben, sondern erlebt die Sakramente als Teil seines Lebens. Das ist ein großes Wagnis, denn wir müssen uns die Frage stellen: Können wir den Glauben tatsächlich freigeben? Und was geschieht dann mit dem Glauben und mit uns Gläubigen? Und wie verbindet sich mit einem solchen freigegebenen Glauben das Leben in sakramentalen Formen, die über Generationen hinweg gleich bleiben?

JCL | Sie haben ein Buch mit dem Plädoyer für eine permanente Reformation herausgegeben. Wie aber bekommt man diese beiden Elemente verknüpft – Sakramente mit einer festen Form und eine permanente Reformation?

UM | Ich denke, es geht dabei um die Spannung zwischen Autonomie und Zugehörigkeit. Echter Glaube verlangt den individuellen und selbstbestimmten Zugang zur Wahrheit. Drewermann hat es vor 25 Jahren im eingangs erwähnten *Spiegel*-Interview so gesagt: «Jeder sollte das Recht haben, in der Form zu glauben, die ihm hilft, sein Leben zu leben ...» Er gibt damit aber auch ein Stichwort für das, was im Sakrament wirksam werden kann: Dass mein Leben unmittelbar berührt und durchdrungen wird von der Anwesenheit Gottes, die uns im Evangelium verheißen ist: «Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Mt 28,20). Darin liegt für mich eine umfassende Zuge-

hörigkeit, die persönliche Autonomie nicht in Frage stellt, sondern sogar bedingt.

JCL | Worin lässt sich das im Sakrament erfahren?

UM | Lassen Sie es mich mit einem Luther-Zitat versuchen: «Der Glaube ist ein neuer Sinn weit über die fünf Sinne hin.» Glaube hat eben auch die Lebensseite, er ist die Kraft, aus der ich mich – tätig und sinnlich – mit etwas verbinde. Er ist leider philosophisch immer wieder reduziert worden auf eine Zustimmung zu etwas, was ich selbst nicht übersehe. Nach Luther ist der Glaube aber ein Wahrnehmungsorgan. Rudolf Steiner hat die Anregung gegeben, es noch deutlicher zu fassen: Der Glaube ist eigentlich eine Kraft der Beziehung. Was wir, durchaus in einem freien Verständnis der vorbildlichen Taten Christi, als Zeichen in unserem Leben und an der Welt tun, stiftet zweifach Verbundenheit: eine Zugehörigkeit zu Gott und untereinander. Der Glaube an die Auferstehung wird im sakramentalen Handeln zu einem sinnstiftenden Teil meines Lebens. Dabei kann zum freigegebenen Inhalt die rituelle, d.h. in Treue gepflegte Form des Glaubens hinzukommen.

JCL | Mit der Freiheit des Glaubens lässt sich sicher gut leben, aber ist Kirche als institutionelle Gemeinschaftsform noch zeitgemäß?

UM | Das ist eine existenzielle Frage: Lässt sich das Bild der christlichen Gemeinschaft als Leib des Auferstandenen für die Gegenwart fruchtbar machen? Wie die Antworten auf diese Frage ausfallen werden, weiß ich nicht. Ich vertraue dabei aber auf die dem Christentum innewohnende reformatorische Kraft, sich in jeder Zeit neu zu finden – eine fortwirkende Auferstehung.

JCL | Könnte jeder Pfarrer der Christengemeinschaft ein eigenes Verständnis der Auferstehung haben?

UM | Er *muss* es sogar haben! Und selbstverständlich nicht nur die Pfarrer ... ■





WITTENBERG

Das Rom an der Elbe

Das Reformations- und damit das Lutherjahr beginnt! Vor fünfhundert Jahren veröffentlichte der Reformator seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel. Er stürzte damit «den Himmel herab» und setzte «die Welt in Brand». Zahlreiche (durchaus spannende) Bücher kann man sich darüber zu Gemüte führen und / oder den Ort des Geschehens direkt befragen. Ein Ausflug nach Wittenberg, ins Epizentrum der Reformation.

Weite Landschaften mit ausgedehnten Feldern ziehen vorbei. Sandiger Boden, Kiefernwälder und Birken. Wolken hängen über dem Horizont wie anrückende Schlachtschiffe. Kleine Bahnhöfe, Fabrikgebäude mit zerfallenen Dächern, Gras wächst durch stillgelegte Nebengleise. Ortschaften mit Schrebergartenkolonien, Kolchosehallen mit Graffiti. Dann wieder weite Äcker und Wolken. Irgendwo in dieser Weite da draußen soll einst ein junger Student in ein heftiges Gewitter gekommen sein und in seiner Todesangst der heiligen Anna versprochen haben, Mönch zu werden, würde sie ihn heil da herausbringen. Anna half. Und der Student Martin Luther wurde nicht Jurist, sondern Geistlicher, was seinen Vater ziemlich in Rage brachte, aber für die Welt letztendlich recht bedeutend war.

Der Regionalexpress rollt über eine Brücke, unten fließt die Elbe, kleine Sandbuchten sicheln sich an ihrem Ufer entlang. Nächster Halt: Lutherstadt Wittenberg, Ausstieg in Fahrtrichtung rechts. Wittenberg, die Stadt, die Luthers Nachnamen zum Vornamen hat, ein Nest mit Geschichte, ziemlich genau in der Mitte zwischen Leipzig und Berlin.

«An den Grenzen der Zivilisation», wie es Luther vorkommt, als er 1508 hier eintrifft, 2000 Einwohner zählt die Stadt damals, aber sie hat eine neu gegründete Universität mit bestem Ruf und wird von Kurfürst Friedrich dem Weisen zur Residenzstadt ausgebaut. Luther, inzwischen zum Priester geweiht, promoviert sich zum

Doktor der Theologie und lehrt hier schließlich als Professor. Wittenberg wird zum Mittelpunkt seines Lebens und Wirkens und damit zu einem der bedeutendsten Zentren der Reformation. Das protestantische Rom, wie manche sagen.

Auf dem Weg vom Bahnhof in die Innenstadt haben sich die Wolken in Regen verwandelt, das historische Pflaster glänzt, fast niemand ist unterwegs. Aus dem Schaufenster eines Tätowierstudios springt die Fratze des Teufels, mit dem Luther regelmäßig rang. Sonst in den Auslagen der Geschäfte: Luthernudeln, Lutherbrot, Luther-T-Shirts, Luthersocken, Lutherliteratur. Zwei große Bücherregale füllt das Schriftwerk über den Reformator und seine Entourage in der örtlichen Buchhandlung. Draußen, auf dem Marktplatz, steht er überlebensgroß, neben ihm Philipp Melancthon, sein treuer Gefährte und kluger Mitstreiter.

Den beiden gegenüber, an einem Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert, tut sich eine Tür in ihre Zeit auf. Hier wohnte Lucas Cranach der Ältere, den Kurfürst Friedrich mit großzügigen Privilegien als Hofmaler von Wien nach Wittenberg gelockt hatte. Cranach war weit mehr als ein Maler. Er war Gestalter im umfassenden Sinn, entwarf Inneneinrichtungen, Mode und Architektur, besaß eine Apotheke und vor allem auch: eine Druckerei. Hier verlegte der Vertraute Luthers das «Septembertestament», das Neue Testament, das Luther im Herbst 1521, auf der Wartburg versteckt, sprach-





alle kirchlichen Hierarchien, scholastischen Konstrukte und Institutionen, die sich zwischen Gott und Mensch stellen, und verweist auf die Bibel und Christus allein. All dies schlägt sich in seinen 95 Thesen nieder, mit denen er nun gegen den Ablasshandel protestiert, und verleiht ihnen enorme Sprengkraft.

Verlässt man das Cranachhaus, findet man sich in einem kleinen Hof wieder. Acht Künstlerinnen und Künstler arbeiten hier und verkaufen im Café 3 ihre Werke, Kaffee und feines Gebäck. Eine von ihnen sitzt auf einer Bank und liest, ihr einziger Gast ist ebenfalls in einen Roman vertieft. Andächtige Stille. «Ist es in Wittenberg immer so menschenleer?» –

► gewaltig ins Deutsche übertragen hatte. Die düster-fantastischen Kupferstiche, mit denen Cranach darin die Apokalypse des Johannes illustriert hat, sind neben anderen Exponaten hier zu sehen. Sie ziehen hinein in eine Zeit, in der die Furcht vor dem Jüngsten Gericht, einem richtenden Christus und strafenden Gott, die Angst vor Tod, Teufel und Fegefeuer wie ein permanentes Gewittergrollen über den Gemütern lag.

Die Kirche schlug kräftig Kapital daraus, umherziehende Prediger verkauften Ablassbriefe, durch die man sich flugs von Sünden freikaufen und dem Fegefeuer entspringen konnte. Auch Martin Luther sitzt diese Angst in den Knochen. Wenn er zwar von den Ablassbriefen nichts hält, versucht er doch verzweifelt, durch Mönchtum, Buße und asketische Lebensführung sich einen Platz im Himmel zu erkaufen. So groß ist die Angst, dass er oft vor dem Bildnis des Gekreuzigten oder der Hostie zusammenzuckt. Sein Mentor, Johannes von Staupitz, weist ihn mehrfach darauf hin, milder mit sich zu sein. «Was dich erschreckt, ist nicht Christus, denn Christus erschreckt nicht, sondern tröstet.»

Staupitz steht in der Strömung einer alten mittelalterlichen Mystik, die gleichsam die herrschende Macht- und Schreckenstheologie unterläuft und eine ganz andere Weisheit kennt: den liebenden Gott voller Gnade, der dem Menschen bereits innewohnt, sodass der sich ihm nicht durch äußerliche Taten andienen, sondern ihn schlicht in seinem Inneren finden kann. Das Einsinken in Gott mache die Seele «ganz gottfarben, göttlich, gottförmig», heißt es bei Johannes Tauler, einem starken Vertreter dieser Strömung. Erst dann bekommen auch die Taten göttliche Qualität. Staupitz empfiehlt Luther die Lektüre des Straßburger Mystikers. Und tatsächlich findet der bei Johannes Tauler «mehr an ordentlicher und ernsthafter Theologie als bei sämtlichen scholastischen Gelehrten». Das eröffnet ihm neue Horizonte und rettet ihn letztendlich. «Denn ich hette mich (wo es lenger geweret hett), zu tod gemartert mit wachen, beten, lesen und ander erbeit etc.»

Luther liest im Licht dieser Mystik die Bibel völlig neu und entdeckt darin die voraussetzungslose Gnade Gottes, nach der er lange suchte. Er verwirft daraufhin





«Nein», lacht die Künstlerin, «wenn die Busse kommen, wird es oft sehr voll. Zumal jetzt, da das Lutherjahr beginnt, das fünfthundertjährige Jubiläum des Thesenanschlags.» Gäste aus aller Welt werden erwartet und zahlreiche Veranstaltungen stehen auf dem Programm. Die evangelische Kirche lebt mit einer «Lutherdekade» schon seit zehn Jahren auf dieses Datum zu.

Ob Luther am 31. Oktober 1517 seine Thesen persönlich ans Portal der Wittenberger Schlosskirche geschlagen hat, ist nicht genau belegt, der wissenschaftliche Streit darüber hat bereits an die 300 Publikationen hervorgebracht. Fest steht, dass er sie an diesem Tag an den Erzbischof von Mainz schickte und damit öffentlich machte. Fest steht auch, dass sie in Europa auf fruchtbaren Boden fielen. Entgegen seiner Absicht, die Kirche behutsam durch Diskussion und Einsicht zu wandeln, fangen seine Worte Feuer, spalten die Kirche und ziehen verheerende Religionskriege nach sich. Es «hieß den Himmel herabstürzen und die Welt in Brand setzen», wie Luther rückblickend feststellen muss.

Für die rasche Verbreitung seiner Thesen und Schriften sorgte die neue Technik des Drucks. Cranachs Pressen bekamen ordentlich

zu tun. In seinen Werkstätten in den Cranachhöfen, die in den 1990er-Jahren durch eine Bürgerinitiative vor dem Verfall gerettet wurden, steht heute wieder ein Schriftsetzer. Andreas Metschke betreibt hier eine historische Druckstube (Foto oben links) und kann anschaulich davon erzählen, wie sich die Theologie Luthers durch das Druckerhandwerk über die Lande verbreitete. Wortgewaltig, unterhaltsam und äußerst humorvoll weiß auch Bernhard Naumann von damals zu berichten, der als Doktor Luther höchstpersönlich durch die Straßen zieht. Die Führungen mit ihm und Katja Köhler, die Luthers Frau Katharina von Bora gibt, sind ein Genuss (Foto oben).

Stiller – aber viel erzählt auch die Stadt allein, mit ihrer schönen, unzerstörten historischen Erscheinung, mit Luther-, Cranach- und Melancthonhaus, mit der Stadtkirche St. Marien, in der Luther predigte und in der Cranachs Gemälde wie in einem Museum zu bestaunen sind. Vor den Toren der Stadt liegen die Elbauen, der Fluss fließt sanft, eingebettet in grüne Wiesen. Ein Blick zurück zeigt ein übersichtliches Panorama, links die Schlosskirche, rechts die Stadtkirche, darinnen und zwischendrin viel gepflegte Geschichte. ■

Viele Informationen rund ums Jubiläum sind zu finden unter: www.luther2017.de oder www.r2017.org

GÜNTHER DELLBRÜGGER AKTIVE PAUSE

Plädoyer für einen
neuen Zeitbegriff

URACHHAUS

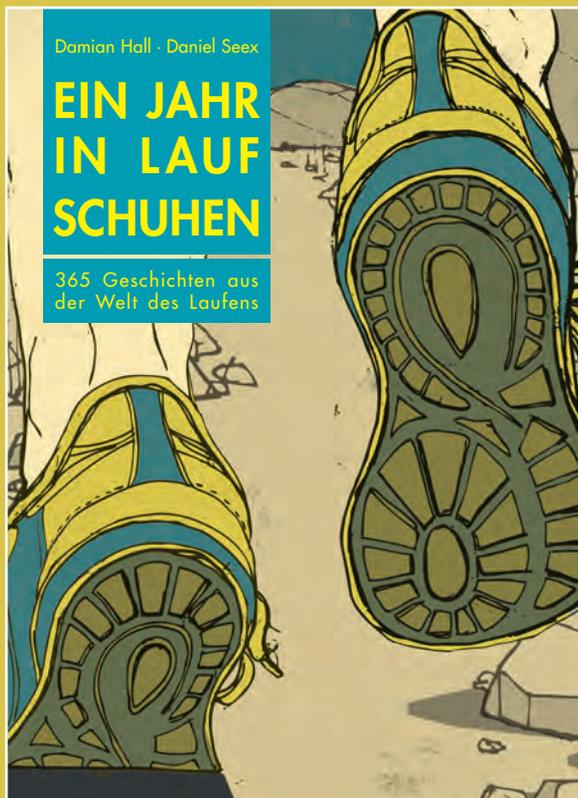


Kraft schöpfen – im Alltag für den Alltag

Wir leiden unter der Atemlosigkeit unseres modernen Lebens. Umso notwendiger wird es, wieder einen Sinn für die Pause zu bekommen, für Ruhepole, für das Schöpferische und Heilsame, das in ihr liegt. Unsere pausenlose Gesellschaft bedarf einer neuen Zeitkultur.

Günther Dellbrügger beleuchtet in diesem kulturhistorischen Abriss das Phänomen der Pause und zeigt, wie notwendig es ist, den Pausen im Leben mehr Raum zu geben. In der Pause können wir zu einer Kreativität finden, für die wir sonst vermeintlich «keine Zeit haben».

Günther Dellbrügger
Aktive Pause
Plädoyer für einen neuen Zeitbegriff
128 Seiten, gebunden mit SU
€ 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-5105-8
☞ auch als eBook erhältlich
www.urachhaus.com



Damian Hall
 Ein Jahr in Laufschuhen
 365 Geschichten aus der Welt des Laufens.
 Mit 108 farbigen Illustrationen von Daniel Seex.
 Aus dem Englischen von Daniela Kletzke.
 319 Seiten, gebunden | € 25,- (D)
 ISBN 978-3-7725-2822-4
 www.geistesleben.com

*Die Antwort finden Sie im Buch oder unter
<http://bit.ly/2bmNI3M>

Was geschah am 8. Januar?*

Vom ersten überlieferten Wettlauf bei den Olympischen Spielen bis zu den heutigen Ultramarathons auf die höchsten Gipfel dieser Welt – Menschen sind immer gelaufen und um die Wette gerannt. Zu jedem Tag des Jahres erzählt der Outdoor-Journalist Damian Hall eine der bemerkenswerten Geschichten aus der altherwürdigsten Disziplin des Sports: des Laufens. Der Künstler Daniel Seex ließ sich von ihnen zu seinen charaktervollen und aberwitzigen grafischen Kommentaren inspirieren.

Damian Hall erzählt von unglaublichen Begebenheiten rund um Rennen wie den Western States Ultramarathon und berichtet von außergewöhnlichen Fluchten und Expeditionen.



24. November 1924
 Mavis Hutchison, die als
 'galoppierende Großmutter'
 Rekorde aufstellt, wird
 geboren.



19. Januar 2014
 Christopher Chataway, der 1954 trotz
 seiner Leidenschaft für das Rauchen
 als Läufer Furore macht, stirbt.



2. April 1991
 Ffyona Campbell startet in Kapstadt und
 trifft zwei Jahre später nach 9900 Meilen
 in der marokkanischen Stadt Tanger ein.



17. August 1920
 Joseph Guillemot besiegt überraschend
 den 'fliegenden Finnen' Paavo Nurmi
 im olympischen 5000-Meter-Finale.



VOR KURZEM WAR ICH NOCH JUNG

von Brigitte Werner



Es war wie bei diesem Tango aus einem Fenster in Köln in diesem klassischen Gedicht von Rolf-Dieter Brinkmann: Man geht durch eine vertraute Straße, und plötzlich ist da eine Irritation, die das Herz stocken lässt und einen aus dem Takt bringt, aus dem Takt der Schritte vielleicht, aus dem unablässigen Geplauder der Gedanken beim Dahinschlendern, dem Rauschen des Verkehrs oder der Bäume, dem Singsang der Kinder und ihrer Mütter, der vom Spielplatz herüberhüpft wie die bunten Bälle, denen die überdrehten Hunde hinterherjagen. Ich bleibe stehen.

Rechts von mir ist das verstaubte Schau- fenster eines altertümlichen Plattenladens, hier häufen sich vergilbte Schallplattenhüllen und anderer Kram, der mich nie interessiert hat. Alles ist irgendwie aus einer vergangenen Zeit, die auch schon Staub angesetzt hat und in der ich jung war, mit einem tragbaren Plattenspieler für die heimlichen Treffs im Park, was viele Batterien gekostet hat – viel Lärm um nichts mit den Jungs und viel Lärm um alles mit den Eltern. Was hat mich stocken lassen?

Im Schaufenster hängt ein großes Plakat mit dem wilden Kopf des wilden, noch jungen Mikis Theodorakis. Ich staune ihn an. Mein Gott, ich hatte vergessen, wie sehr er damals Teil meines Lebens gewesen ist. Wir hatten ihn nachts im Park immer dabei, wir sangen lauthals mit, irgendjemand hatte immer eine Flasche Retsina aufgetrieben. Er als Widerstandskämpfer ging mit uns auf alle

Demos, er ließ uns unendliche Kreise Sirtaki tanzen und *Alexis Sorbas* lieben. Und ich weiß noch sehr genau, wie ich nach einem heftigen Herzgewitter sehr allein auf meinen vielen Kissen in meiner ersten Wohnung auf dem Boden saß, es muss Winter gewesen sein, ich spüre noch die warme Heizung im Rücken, an die ich mich gelehnt hatte, weil ich vor Kummer fröstelte und immer wieder aufstand, um die Platte erneut zu hören.

Und dann geschah etwas, was mich noch Jahre begleiten sollte, immer wieder, wenn Kunst mein Herz intensiv berührt, sei es Malerei, Musik, Literatur – ich erkannte mit großer Klarheit und fast schon schmerzhaft, dass ich ihn liebte. Ja, ich liebte Theodorakis plötzlich mit tiefer Innigkeit, weil er mir diese Musik schenkte. Ich hatte keine Ahnung, welche Macken und Unmöglichkeiten er als Mensch hat, mit denen ich vielleicht gar nicht leben könnte, aber ich liebte ihn für diese Musik. Das geht mir selbst bei Brecht so, wenn ich den *Galilei* lese oder einige seiner überraschend zarten Liebesgedichte. Obwohl ich weiß, dass er ein richtiger Macho gewesen ist, manchmal auch Ideen klaut und nicht immer ein Menschenfreund war. – Die Kunst macht das wohl wett, jedenfalls in dem Moment, wo sie das Herz erschauern lässt und wir eine Ahnung bekommen, dass sie eine Kraft ist, die weit über die Realität hinausgeht und eine zweite, köstliche erschaffen kann.

Ich eile nach Hause. Natürlich habe ich keine einzige der Schallplatten mehr. Und

natürlich auch keinen Plattenspieler. Aber ich finde nach langem Suchen in meiner grandiosen CD-Unordnung das Album, das ich schon ewig nicht mehr gehört habe. Theodorakis ist ein alter Mann, übergewichtig, stark ergraut, die Stimme erschöpft und etwas atemlos. Die wilde Mähne ist immer noch wild, und mit seinem türkischen Kollegen singt er live gemeinsam alte und neue Lieder. Lieder, die die alte Feindschaft zwischen Griechenland und der Türkei aufweichen sollen. Im Publikum strecken sich Hände nach dem Frieden aus, nach Verständigung. Die Presse berichtete von vielen Umarmungen. Die Musik ist eindringlich, ich höre sehr deutlich, wie die Stimme von Theodorakis stärker wird. Mit jedem Lied wächst sie über den Bühnenrand hinaus ins Publikum, das zu toben beginnt. Als der Sirtaki von *Alexis Sorbas* beginnt, hält mich nichts mehr, ich springe auf, ich tanze wild und gefährlich, denn ohne den Halt der anderen Arme im Kreis wird das Drehen geradezu tollkühn, aber ich liebe das Tanzen, tanzen machte mich immer schon überaus lebendig und frei. Ja, frei.

Und atemlos.

Da, genau da passiert es wieder: Eine bedingungslose Liebe fällt mit Kawumm in mein Herz, ich heule wie eine dumme alte Kuh. Und bin fassungslos. Und gerade 20, vielleicht auch jünger. Und voller Dankbarkeit, dass es wehtut. ■

Der Roman «Crazy Dogs» (ISBN 978-3-7725-2648-0)
von Brigitte Werner (www.brigittewerner.de)
handelt auch viel von Musik, die das Leben
und die Seele bewegt.

FEUER FANGEN

Mein erstes großes Leseerlebnis

von Christa Ludwig

War es denn Feuer, das mein erstes großes Leseerlebnis durchglühte? Oh ja, es flackerte hell gleißend, aber seine Flammen versanken zischend in Wasser, ertranken in Tränen, doch sie wurden nicht ausgelöscht, und auch die ungeschickte Hilflosigkeit der Erwachsenen, die nicht verstehen wollten, warum das Kind so weinte, konnte das Leuchten, das seitdem mein Leben erhellt, nicht verhindern – es war schön, es war schrecklich, und von diesem Augenblick an war ich ein «altes Kind».

Jahre davor hatte es schon mal einen ähnlichen Funkenflug gegeben. Da war ich noch im Kindergarten, Buchstaben waren rätselhafte Zeichen, die ihr Geheimnis vor mir verborgen hielten. Beim Weihnachtsmärchen sollte ich zu einem pantomimischen Spiel das Sterntalermärchen vortragen, eine Kindergärtnerin übte mit mir den Text. Einmal bekam ich, die gelernten Worte schon vor mich hin murmelnd, das Blatt zu fassen. Da ließen die Buchstaben ihre Masken fallen, blickten mich klar und unverschleiert an, denn ich schaute auf genau die gleiche Stelle, die ich gerade in meinem Kopf bewegte, und es *fielen auf einmal die Sterne vom Himmel!* Ich legte den Finger auf die Zeile und behauptete: «Da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel.» Aber die Kindergärtnerin sagte: «Das kannst du noch nicht!» und nahm mir das Blatt weg. Es blieb mir nur ein sehnsuchtsvoller Blick auf die unbeschriebene Rückseite. Die auf die winterharte Erde gefallenen Sterne waren wieder *nichts als lauter blanke Taler* – einen Augenblick hatte ich sie in der Hand gehalten, als sie noch Sterne waren.

Das war meine erste Begegnung mit der pragmatischen Fähigkeit «Lesen», denn das muss man trennen: die Geschichten als solche und die Möglichkeit, sie selbst zu lesen. Den Geschichten war ich schon lange verfallen, verbrachte ich doch einen beträchtlichen Teil des Tages damit, hinter allen Erwachsenen herzulaufen, unter jeden Arm ein Buch geklemmt, und bettelnd: «Liest du mir was vor?» Meist trug ich die Grimmschen Märchen

unter dem einen Arm und unter dem anderen die comic-ähnlichen Bildgeschichten über ein blaues papageienartiges Wesen namens Globi. Niemals habe ich versucht, diese Globi-Bücher wieder aufzutreiben, um sie meinen Kindern zu geben. Selbst die verklärende Erinnerung sagt mir, dass sie verzichtbar sind. Aber andere hatte ich damals nicht.

Und dann – lernte ich lesen! Bücher für Leseanfänger gab es noch nicht, und die Welt war sauber aufgeteilt, Mädchen bekamen Mädchenbücher, in denen Mädchen kleine Hausfrauen waren mit dem Lebensziel, einmal große zu werden. Aber immerhin kamen Tiere in einigen Büchern vor, und die Erwachsenen hatten gemerkt, dass sie mich damit zuverlässig erfreuen konnten. So wurde es Magda Trotts *Förstertochter Pucki*, die mir das Initiationserlebnis schenkte, dass Lesen mehr als das Entschlüsseln von Buchstaben ist. Längst hatte sie meine Sympathie erworben, weil sie in der Lehmgrube spielte und mit vermatschten Schuhen durch die Küche lief. – Und dann starb der Hund und veränderte mein Leben nachhaltig, der alte, sehr alte Dackel des Försters. Ich musste akzeptieren, dass er aus seinem Leben ging, aber ich habe niemals zugelassen, dass er meines verließ. Seitdem haben Hunde Schlappohren. Auch der blauäugigste Husky kann meinen Blick nur so lange bannen, bis im Augenwinkel ein Setter vorbeigeht.

Die gutmeinenden Erwachsenen, die das heftig weinende Kind trösten wollten, sagten: «Aber das ist doch bloß ein Buch!» – und «Das ist doch nur eine Geschichte!» – «Du musst das nicht so ernst nehmen, das ist nicht wirklich wahr, das hat sich nur jemand ausgedacht!»

So wurde ich ein «altes Kind», denn ich war fassungslos. Was redeten die da? Ich glaubte ihnen nicht mehr, dass sie wirklich wussten, was wirklich war. Wer hat denn den einen strahlenden Sommertag verheißenden Sonnenuntergang wirklich erlebt?



Foto: MMchen / photocase.de

Jener, der, den Horizont kaum streifend, zur Haltestelle seines Busses eilt? Oder einer, der in seinem inneren Auge das intensive Orange zwischen Bäumen und Häusern aus einem Buch herausliest?

So wie der Mensch nicht von dem lebt, was er isst, sondern von dem, was er verdaut, so erlebt er auch nicht, was er sieht, sondern das, was er fühlt. Der Tod von Puckis Hund war allerwirklichstes Erleben, so traurig, so tief, und gerade weil es ein Tod war, der das Leben lebendiger machte, schenkte mir dieses Leseerlebnis jenen schwebenden Zustand tieftraurigen Glücks.

Das Schlüsselwort ist auch hier: «Mitgefühl», Empathie. Inzwischen ist die Hirnforschung diesem Phänomen auf der Spur. Untersuchungen belegen, dass die Empathie anzeigenden Spiegelneuronen beim Lesen aktiv werden. Sie strahlen. Sie feuern. Dahin also ist der Lesefunke gefallen, mitten ins Hirn, aber dort auf genau jene Stelle, wo im Hirn das Herz ist. Und hochinteressant ist: Die Spiegelneuronen sind vorzügliche Kenner der Literatur. Es ist nachgewiesen, dass sie bei der Lektüre von XX (hier wurde ein Name genannt, den ich verschweige, weil ich über schreibende Menschen nichts Abwertendes mitteilen möchte) kurz aufflammen, also ein hohes Maß von Empathie anzeigen, aber wie ein Strohfeuer rasch ausgebrannt sind. Dagegen hält sich das Mitgefühl für Mensch und

alle Kreatur, für Umwelt und alles Wesenhafte, hält sich die Anteilnahme an Freuden und Leiden lange, sehr lange bei und nach dem Lesen einer Erzählung von (hier nenne ich den erwähnten Autor gern): Tschechow.

Ich habe niemals versucht, die Pucki-Bücher wiederzubekommen, obwohl es heute übers Internet kein Problem wäre. Aber ich glaube, sie gehören heute nicht mehr zu meinen Lieblingsbüchern, ich könnte das Leseerlebnis von damals nicht wiederholen – und ich will es auch nicht. Es genügt mir zu wissen, Puckis Hund lebt, genauso wirklich wie ausgedacht.

Viele Jahre später wiederholte sich dieses Ereignis übrigens: Ich fand meinen kleinen Sohn tränenüberströmt in seinem Zimmer, ein zugeklapptes Buch in der Hand. Was hat er da gelesen, dachte ich erschrocken? Es war Jakob Streits *Milon und der Löwe*. «Aber das geht doch gut aus», sagte ich. «Ja», schluchzte er, «aber es ist zu Ende.» – Jetzt keinen Fehler machen, dachte ich, nicht so etwas Verheerendes sagen wie die Erwachsenen damals zu mir, und ich sagte: «Du kannst es doch noch einmal lesen.» Er schlug das Buch wieder auf und wortlos, immer noch schniefend, begann er von vorn.

Ein Buch ist eine Quelle, aus der Funken von Mitgefühl sprühen, eine niemals versiegende, denn jedes Buch ist eine unendliche Geschichte – jedes. ■



Ein Hund für zwei

Bellcanto ist ein Hund, dem wirklich niemand widerstehen kann – nicht einmal der unzugängliche, Chips klauende Robin und der alte, grantige Heyse. Als «Besuchshund» gehört er keinem von beiden. Aber er sorgt dafür, dass sie sich kennen und verstehen lernen.

Ein originelles Roadmovie für zwei Personen mit Hund, in dem auch ein mutiges, durch reißendes Wildwasser schwimmendes russisches Mädchen keine kleine Rolle spielt.

Eine sensibel erzählte Geschichte voller Rätsel und Spannung über erstaunliche Begegnungen, wachsendes Vertrauen und die Lebensfreude, die ein Hund schenkt.

Christa Ludwig

Bellcanto

Mit s/w-Illustr. von Sünne van der Meulen.

229 Seiten, geb. mit SU | ab 11 Jahren

€ 16,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2797-5

📖 auch als eBook erhältlich

www.geistesleben.com

Wer mehr über die Autorin **Christa Ludwig** und ihre Bücher erfahren möchte, findet Informationen und Leseproben

unter: www.christaludwig.net

JANUAR



Foto: Carmen Kubitz / Schnee Stillleben

«Home is a place in the mind ...»

«Zuhause ist ein geistiger Ort.

Wenn er leer ist, füllt er sich. Mit Erinnerungen, Gesichtern, Stätten, vergangenen Zeiten. Geliebte Bilder steigen ungerufen auf und halten der Leere einen Spiegel vor. Welch verärgertes Staunen, welch ziellose Suche! Es ist ein alberner Zustand. Nur ein albernes Geschöpf sucht den Schatten ein Lächeln zu entlocken, selbst wenn es die vertrautesten und liebevollsten sind. Der lange Blick zurück, sonderbar und hoffnungslos, ist stets nach innen gekehrt.»

Maeve Brennan
Die Besucherin

Die Novelle wurde bereits in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts geschrieben, wurde aber erst in den 90er Jahren in einem Archiv entdeckt und im Jahr 2000 in den USA und 2003 in deutscher Übersetzung von Hans-Christian Oeser veröffentlicht.

SO 01

41. Woche nach Ostern

☉ 08:27 / 16:25
☾ 10:07 / 20:03

Neujahrstag

MO 02

KW 01

☾♂♀ 9^h

Melchior

DI 03

☾♂♂ 8^h

1967 Alfred Margul-Sperber †. Der am 23.09.1898 in der Bukowina geborene deutschsprachige Dichter jüdischer Herkunft war ein langjähriger Freund und Förderer von Paul Celan und Rose Ausländer. 1939 erschien sein Gedichtband «Geheimnis und Verzicht», 1963 «Sternstunde der Liebe».

Kaspar

MI 04

Die Erde ☽ im kleinsten Abstand von der Sonne ☉

Balthasar

DO 05

♁ Erstes Viertel

1917 Wieland Wagner *, deutscher Opernregisseur und Bühnenbildner. († 17.10.1966).

Letzte der 13 Heiligen Nächte beginnt.

FR 06

☾♂♂ 7^h

1917 Maeve Brennan * in Dublin. 1934 emigrierte sie mit ihrer Familie in die USA. Von 1949 bis 1973 arbeitete sie fürs Magazin «The New Yorker» und schrieb ihre berühmten Kolumnen «Talk of the Town», die 2012 auf Deutsch unter dem Titel «New York, New York» erschienen († 01.11.1993).

Taufe Jesu im Jordan | Epiphania | Drei Königstag

SA 07

SO 08

42. Woche nach Ostern

☉ 08:25 / 16:33
☾ 13:30 / 03:21

MO 09

KW 02

DI 10

☾♂♂ 12^h, ☾♂♀ 23^h

1867 Gerhard Anschütze *, deutscher Staatsrechtler. († 14.04.1948)

Vor 66 Jahren (1951) starb der amerikanische Schriftsteller Sinclair Lewis (* 07.02.1885).

MI 11

DO 12

☉ Vollmond 12:34, ♀ größte östliche Elongation

2007 Alice Coltrane † in Los Angeles. Die am 27.08.1937 geborene Alice McLeod war Jazzmusikerin und spielte Klavier, Orgel und Harfe. 1966 heiratete sie den Saxophonisten John Coltrane. Bereits ab 1965 spielte sie in Coltranes Quartett.

FR 13

1717 Maria Sibylla Merian † in Amsterdam. Sie war Malerin, Kupferstecherin und Entomologin. 1705 erschien ihr großes Werk «Metamorphosis Insectorum Surinamensium».

SA 14

1867 Dominique Ingres †, französischer Maler (* 29.08.1780)

Takako Hashimoto, 橋本多佳子 Hashimoto Takako, wurde am 15. Januar 1899 in Hongo, Tokyo als Yamatani Tama geboren und starb am 29. Mai 1963. 1917 heiratete sie den Architekten Toyojirō Hashimoto, der bereits 1937 stirbt. 1922 empfangen sie den großen Haiku-Dichter Kyoshi Takahama. In der Kunst der Haiku-Dichtung wurde sie durch Sugita Hisajo unterwiesen und wurde später Schülerin des Haiku-Meisters Seishi Yamaguchi. Vier Haiku-Bände erschienen zu Lebzeiten, ihr fünfter «Myōjū», «Lebensende», erschien im Mai 1965. In Japan wird sie als das größte Genie des modernen Haiku erachtet.

SO 15

43. Woche nach Ostern

☉ 08:20 / 16:43
 ☾ 20:39 / 09:53

MO 16

KW 03

☾ ♀ 5^h, ☾ ♀ 20^h

DI 17

MI 18

DO 19

● Letztes Viertel

☼ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Steinbock
 ♋ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Wassermann. Beginne mit der Monatstugend «**Diskretion – wird zu Meditationskraft.**»

FR 20

SA 21

1867 Ludwig Thoma * in Oberammergau, deutscher Schriftsteller und Dramatiker. Besonders populär wurde er durch seine realistischen wie satirischen Darstellungen des bayerischen Alltags und politischen Lebens († 26.08.1921).

SO 22

44. Woche nach Ostern

☉ 08:13 / 16:55
 ☾ 03:08 / 12:52

MO 23

KW 04

DI 24

☾ ♀ 12^h

MI 25

Gedenktag der Christus-Schauung
 des Paulus vor Damaskus

DO 26

☾ ♀ 1^h

FR 27

Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus

SA 28

● Neumond 01:07

SO 29

45. Woche nach Ostern

Vor 33 Jahren (1984) starb der deutsche Schriftsteller Edzard Schaper in Bern (* 30.09.1908 in Posen). 1961 erschien seine zum Roman ausgearbeitete russische Legende «Der vierte König».
 ☉ 08:04 / 17:07
 ☾ 08:41 / 19:01

MO 30

KW 05

1987 Joe Lederer †. «Sie war ein literarisches Wunderkind, bevor Hitler kam; was sie schrieb, war erotisch und aufs erfreulichste lesbar», schrieb ihr Kollege Robert Neumann über die am 12.09.1904 in Wien geborene, 1939 nach England wegen ihrer jüdischen Herkunft emigrierte und 1956 nach Deutschland zurückkehrenden Schriftstellerin.

DI 31

☾ ♀ 19^h

1967 Otto Dibelius †, deutscher evangelischer Theologe (* 15.05.1880).

MI 01

Februar

☾ ♀ 4^h

1917 Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges durch das Deutsche Reich.

Vor 5 Jahren (2012) starb die polnische Dichterin und Literatur-Nobelpreisträgerin Wislawa Szymborska.

DO 02

☾ ♀ 15^h

Mariä Lichtmess
 Darstellung des Jesuskindes im Tempel

FR 03

SA 04

● Erstes Viertel

Redaktion: Lin

雪はげし抱かれて息のつまりしこと

yuki hageshi / dakarete iki no / tsumarishi koto

Schneesturm

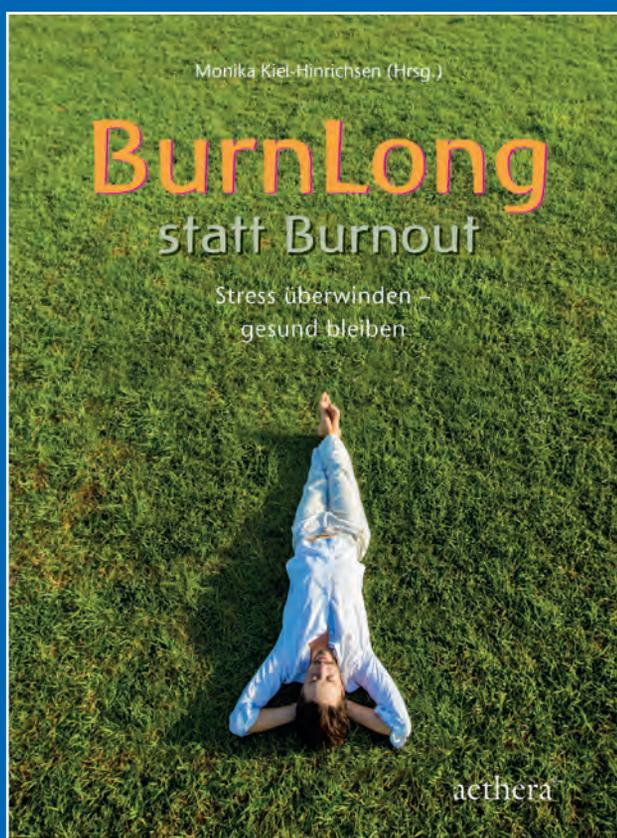
deine Umarmung raubte mir
den Atem

Ein Haiku von Takako Hashimoto

Aus dem Japanischen von Jean-Claude Lin
mit Riho Peter-Iwamatsu



Foto: © Martina Marschall (photocase)



Raus aus der *Erschöpfung*

Wohl jeder möchte seinen beruflichen Anforderungen und den Aufgaben in Familie und Freundeskreis gerecht werden. Doch angesichts der Beanspruchungen, die damit heute meist verbunden sind, gerät dieses Vorhaben immer häufiger zum Drahtseilakt.

Die Autoren dieses Buches zeigen Möglichkeiten auf, wie man den Absturz in einen Erschöpfungszustand verhindern kann. Jenseits der gängigen Methoden zur Stressbewältigung werden dabei Wege im ganzheitlich-spirituellen und kreativ-schöpferischen Bereich erschlossen, die Ihnen helfen, Ihre Kraftpotenziale sinnvoll zu nutzen.

Es gibt viele Wege, sich für seine Lebensaufgaben voll einzusetzen, ohne dabei auszubrennen. Von spirituell ausgerichteten Möglichkeiten zur Vorbeugung eines Burnouts bis hin zur konkreten Organisation Ihres Umfeldes im eigenen Zuhause, von medizinischen Aspekten der Erhaltung der Kräfte bis hin zur Erschließung kreativer Potenziale – dieses Buch bietet Ihnen eine neue Art der Stressbewältigung.

Verlag Urachhaus | www.urachhaus.com

SINGEN UND KÜSSEN LERNEN

von Wolfgang Held

Die folgende Aufgabe klingt wie eine Scherzaufgabe, erscheint als simple Knobelei und ist doch mehr als das. Denn sie offenbart, wie häufig anstelle eines Gedankens, anstelle einer genaueren Beobachtung nur eine Vorstellung aus dem inneren Regal gezogen wird. Die Aufgabe lautet folgendermaßen:

Man denke sich eine zehnbändige Bücherausgabe von Shakespeare oder Goethe – wie sie üblicherweise geordnet im Regal steht. Jeder Band habe 100 Seiten, also 50 Blätter. Einband und Titelseiten zählen hier nicht. Ein Bücherwurm fresse sich von Seite 1 in Band 1 bis zu Seite 100 in Band 10. Durch wie viele Seiten frisst sich das Tier?

1000 Seiten meldet der Verstand – oder? Aber es ist nicht der Verstand, der dieses Ergebnis ausgibt, sondern besagte Vorstellung. Man meint es zu wissen, weiß es aber nicht. Sokrates fragte seine so klugen Schüler so lange, bis sie sich entrüsteten: «Was soll die Fragerei? Nun meine ich nichts mehr zu wissen!» – «So geht es dir wie mir und wir können mit dem Denken beginnen.» Nicht anders ist es mit der eingangs gestellten Aufgabe. Weil man meint, es zu wissen, spart man sich das Denken und genaue Hinsehen – und das führt in den Irrtum. Weil der erste Band links steht, aber dessen Seite 1 rechts und weil der letzte Band rechts außen steht, dessen letzte Seite aber links, sind es nur 800 Seiten, durch die sich der Bücherwurm arbeitet.

Hier ist der Irrtum harmlos, aber wie oft geschieht es wohl, dass durch eben diesen Kurzschluss in der eigenen Vorstellungsbildung, dieses schnelle Vorurteil, ein Mensch falsch eingeschätzt, eine Entscheidung falsch getroffen wird. Das Denken beginnt dann, wenn man sich selbst eingesteht, etwas nicht zu wissen, nicht zu verstehen. Es klingt paradox, aber es ist ein kreativer und innovativer Moment, wenn man weiß, dass man nichts weiß. Vermutlich sind deshalb die Künstlerinnen und Künstler so kreative Menschen, weil sie ständig im Gefühl leben, es noch nicht genug verstanden, noch nicht genug empfunden zu haben.

Wenn Denken bedeutet, etwas zu beleuchten, etwas aus dem Dunkel ins Licht zu rücken, dann gehört dazu, die vermeintliche Klugheit, das blendende Licht, zu entlarven.



«Da stellen wir uns mal ganz dumm», sagt der alte Lehrer zur Schulklasse im Filmklassiker *Die Feuerzangenbowle*. Alle machen sich über ihn lustig, aber es ist wie so oft: Der Narr spricht die Wahrheit aus.

Das Denken beginnt mit dem Nichtwissen. «Ihr Philosophen werdet Tänzer!» – ruft Friedrich Nietzsche, und Johann Gottfried Herder fordert auf, «aufs Meer hinaus zu segeln». In beiden Fällen geht es darum, den alten festen Grund, all das, was man meint zu wissen, hinter sich zu lassen, um das Neuland des Denkens zu erkunden. Wenn man so im Geiste die Segel setzt und zu tanzen beginnt, dann kommt man jenseits der klaren Welt der Fakten in die Berührung, in die Begegnung mit dem Inneren, dem Charaktervollen der Welt. Der Dichter Novalis stimmt in einem Gedicht dazu einen Hymnus an: «Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren / Sind Schlüssel aller Kreaturen / Wenn die, so singen oder küssen, / Mehr als die Tiefgelehrten wissen, / Wenn sich die Welt ins freye Leben / Und in die Welt wird zurück begeben, / Wenn dann sich wieder Licht und Schatten / Zu ächter Klarheit werden gatten, / Und man in Märchen und Gedichten / Erkennt die wahren Weltgeschichten, / Dann fliegt vor Einem geheimen Wort / Das ganze verkehrte Wesen fort.»

Weil beinahe jeder Weg aus sieben einzelnen Schritten besteht, folgen in den Ausgaben 2017 dieses Magazins solche sieben einzelne Schritte, um im Denken singen und küssen zu lernen. ■

KINDERGESUNDHEIT

Entwickelt sich mein Kind normal?

von Dr. med. Genn Kameda

«Mein Kind krabbelt immer noch. Alle anderen Kinder in der Spielgruppe laufen bereits. Soll ich zur Krankengymnastik?» – «Ist mein Kind hyperaktiv? Die Kindergärtnerin sagt, ich solle zum Kinder-Neurologen, weil mein Sohn so wild sei!»

Fragen wie diese gehören inzwischen zum Alltag in der Kinderarztpraxis. Obwohl es den allermeisten Kindern gut geht und sie sich gesund entwickeln, machen sich viele Eltern zunehmend Sorgen, ob sich ihr Kind normal entwickelt. Auch Erzieher und Kinderärzte sind heute stärker darauf fokussiert, mögliche Defizite zu erkennen. Wenn man nachfragt, warum zum Beispiel der vierjährige lebhafteste Paul eine Ergotherapie bekommen soll, heißt es: «Wir wollen nichts verpassen. Und dann hat er es später in der Schule auch leichter, oder?»

Das Beispiel zeigt, dass Eltern heute unter Druck stehen, ihre Kinder von Geburt an optimal zu fördern. Das führt oft zu einem gewissen Aktionismus. Das Kursangebot für Babys ist überwältigend. In den Kursen für Säuglinge gibt es aber eigentlich nur zwei Varianten: Entweder das Kind macht mit oder nicht. Wenn ja, schön! Wenn nein, ist der Frust bei den Eltern vorprogrammiert. Und schon fängt die Gedankenspirale an: Stimmt etwas nicht? Ist mein Kind über- oder unterfordert? Entwickelt es sich nicht altersgerecht? Pädagogen und Kinderärzte sagen inzwischen, dass wir verlernt haben, eine bestimmte Bandbreite in der kindlichen Entwicklung als normal zu akzeptieren.

Alles zu seiner Zeit In dieser Situation tut es gut, sich auf die Perspektive eines Säuglings einzulassen. Ein Säugling erlebt und erlernt die Welt mit all seinen Sinnen. Doch auf Knopfdruck – vielleicht noch nach einem verkürzten Mittagsschlaf – in einer PEKIP- oder sonstigen Baby-Gruppe zu «spielen», kann eben auch Stress bedeuten. Zumal Säuglinge eigentlich noch kein Bedürfnis haben, mit anderen Babys zu interagieren. Das ent-

wickelt sich erst langsam im zweiten Lebensjahr. Auch in der Gruppe Händeklatschen und Liedersingen kann gerne später kommen. Trotzdem sind die meisten Kurse ausgebucht. Später kommen noch Kinderturnen und /oder Musikgärtchen dazu. Es scheint schwer, ja fast unmöglich, sich dem Druck der frühzeitigen Förderung zu entziehen. Dabei sagt auch die Wissenschaft, dass es wichtiger ist, dem Kind liebevoll und aufmerksam zu begegnen und ihm individuell Zeit und Raum zu geben. Aber auch das müssen Eltern lernen – sich zurückzunehmen und dem Kind «Angebote» zu machen, ohne dass damit ein bestimmtes Lernziel verbunden ist.

Die kindliche Entwicklung ist aber einfach sehr unterschiedlich, sie verläuft mal schneller, mal langsamer. Vielleicht kennen Sie das schöne afrikanische Sprichwort: «Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.» Säuglinge und Kinder sollen sich die Welt erobern dürfen, in ihrem individuellen Tempo. Dafür aber brauchen sie Eltern, die sie bestärken und ihre individuellen Bedürfnisse sehen – und ihnen die Zeit lassen, die sie manchmal brauchen.

Das ganze Setting sehen Heute sind die Erwartungshaltungen an unsere Kinder sehr hoch. Schnell werden Defizite benannt – der Anteil der Kinder, die Ergo- oder eine sonstige Therapie verordnet bekommen, ist immens angestiegen. Und damit es keine Missverständnisse gibt: Natürlich ist es gut, dass wir diese Therapien haben, um Kinder damit begleitend zu unterstützen. Trotzdem greift es zu kurz, wenn wir das Kind einfach einmal die Woche für 45 Minuten zur Therapie schicken und ansonsten alles beim Alten belassen. Alle Beteiligten müssen sich fragen, warum es einem Kind nicht gut geht und wie die gesamte Situation aussieht. Das kann eine Therapie nicht leisten – die im Übrigen dazu führt, dass Eltern oft anfangen, ihr Kind aus der Sicht des



Dr. med. Genn Kameda ist Kinderarzt und Onkologe. Von 2007 bis 2012 war er als Oberarzt in der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Gemeinschafts-Krankenhaus Herdecke tätig. Seit 2013 ist er als Kinderarzt mit eigener Praxis in Düsseldorf niedergelassen: www.kinderarztpraxis-kameda.de

Therapeuten zu betrachten. Die Beziehung zum Kind verliert einiges an Freiheit – sie wird in der Regel «therapeutischer». Ein Beispiel aus der zweiten Klasse: Der siebenjährige Max ist in der Schule so aggressiv,

die Lehrerin empfohlen hat, das Kind beim Kinder-Neurologen vorzustellen oder zur Ergotherapie zu schicken. Die Eltern sind ratlos und erzählen, dass Max zu Hause ganz normal sei. Allerdings sei er, wenn er nachmittags um halb fünf nach Hause komme, extrem aufgedreht und würde dann erstmal anderthalb Stunden fernsehen, um «runterzukommen». Im Gespräch mit dem Kinderarzt wird klar, dass Max nicht unbedingt eine Therapie braucht, die ihm vermitteln würde, dass etwas mit ihm nicht stimmt. Sondern er braucht einen Alltag, der mehr Zeit für Pausen und freies Spiel ermöglicht – und der außerdem weniger Fernsehen zur «Beruhigung» bietet.

Die Eltern stärken Dafür braucht man natürlich eine wichtige Ressource: Zeit. Und auch wenn viele Eltern selbst stark unter Druck stehen, sollten sie immer wieder überlegen, wie sie die Zeit, die sie haben, so nutzen können, dass sie die Bedürfnisse des Kindes sehen und verstehen lernen.

Der positive Effekt: Wenn Eltern merken, dass sie gemeinsam mit ihrem Kind tatsächlich etwas bewirken können, macht sie das stolz und stärkt sie in ihrem Gefühl, gute Eltern zu sein. Denn heute haben viele Eltern das Gefühl, nicht gut genug zu sein. Vielen fehlt das Vertrauen in die eigene Intuition, das Vertrauen in die eigene Stärke und die des Kindes. Das gilt zum Beispiel auch, wenn das Kind krank ist. Eltern dürfen aber ruhig darauf vertrauen, dass das Kind in den allermeisten Fällen von selbst wieder gesund wird. So kann es die Eltern-Kind-Beziehung ungemein stärken, wenn die Eltern mit dem Kind gemeinsam eine Krankheit durchgestanden haben.

Die heutige Zeit macht es uns nicht leicht, unsere Kinder individuell und einigermaßen gelassen in ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen wahrzunehmen. Jedes Kind will (zu Recht!) in dem Gefühl aufwachsen, dass es so, wie es ist, geliebt wird und «richtig» ist. Den Kindern das Gefühl zu vermitteln, irgendwas stimmt nicht und sie enttäuschten ihre Eltern, wäre fatal. Erwarten wir nicht auch als Erwachsene von unserem Umfeld, dass unsere kleinen Fehler oder Vorlieben akzeptiert und respektiert werden? Gehört das nicht zur Liebe dazu? Warum sollte das bei unseren Kindern anders sein? Sie so anzunehmen, wie sie sind – das ist eine große Aufgabe der elterlichen Fürsorge und gelingt sicher nicht immer. Vor allem nicht im trubeligen Alltag. Aber es immer wieder zu versuchen, darum geht es. Das sind wir unseren Kindern und uns schuldig. ■

Foto: Francesca Schellhaas / photocase



Gesunde Sinnesentwicklung

Henning Köhler macht darauf aufmerksam, dass Entwicklungsstörungen bei einem ängstlichen, traurigen oder unruhigen Kind oft in einem unharmonischen Verhältnis zu seinen Basissinnen begründet liegen. Er gibt viele hilfreiche Ratschläge und Gesichtspunkte, wie Eltern und Erzieher dem Kind zu einer gesunden Beziehung zu seinem Körper verhelfen können.

«Ein sehr bemerkenswertes Buch zur Entwicklungspsychologie von Kindern, die unter bestimmten seelischen Ungleichgewichten leiden.»

Märkische Oderzeitung

Henning Köhler
Von ängstlichen, traurigen und unruhigen Kindern
Grundlagen einer spirituellen Erziehungspraxis.
Neuausgabe (8. Auflage) | 192 Seiten,
gebunden mit SU | € 18,90 (D)
ISBN 978-3-7725-2726-5 | www.geistesleben.com
☎ auch als eBook erhältlich

TANJA BERLIN

Kreatives Chaos – köstliches Ergebnis

Seit ich freiberuflich schreibe, ist mein Schreibtisch ein Ort des kreativen Chaos geworden. Ich arbeite zwischen der Küche und dem Wohnzimmer, mitten im Trubel einer Familie mit Kindern. Mein Ablageplatz ist ein Teil der Couch, wichtige Unterlagen liegen auf einer Bank neben dem Schreibtisch. Kartons mit Materialien stapeln sich in einer Ecke beim Klavier. Manche würden in diesem Chaos versinken, ich durchblicke jeden Winkel und habe das Gefühl, es tut mir gut.

Alles, was ich an kreativen Dingen mache, rücke ich erst am Tag vor meiner Kamera und dann am Abend an meinem Schreibtisch in ein neues Licht. Mit dabei immer eine Tasse Tee und am liebsten noch selbst gemachte Leckereien. Es schreibt sich einfach am besten, wenn man den Geruch und Geschmack der Dinge, die man zu Papier bringt, gerade erlebt. Ich liebe nicht nur das Schreiben, auch das Fotografieren ist ein wichtiger Teil von mir. Ein weiterer ist der Austausch, und zwar der mit meinen Lesern und Kollegen. Den suche ich an jedem Tag, als wären sie mir ganz nahe. Und trotzdem habe ich die meisten von ihnen noch nie gesehen – ich weiß nichts weiter über sie als ihre Namen.

An meinem Schreibtisch entstehen Bilder und Worte zu neuem Leben. Vom Gebastelten, Gewerkelten, Gekochten, Gebackenen, Gefilzten und Gemalten, was wir daheim oder unterwegs tagsüber noch zusammen in unseren Händen hielten und uns daran erfreuten, wird in den Abendstunden etwas für die große Öffentlichkeit, denn ich schreibe unter anderem den Familien-Blog namens *Zuckersüße Äpfel*.

Ich bin eine Nachteule, schreibe immer dann, wenn meine Kinder schlafen. Tagsüber gehöre ich ihnen, bin ganz ihre Mama und für unser Leben als Familie da. Und trotzdem ist unser privates Leben ein Teil meines Berufes. Meine Kinder erleben eine Mutter, die für ihr Leben gerne kreativ ist und allerlei Köstlichkeiten zubereitet. Ein Haus, das viel Selbstgemachtes in sich birgt und in dem es immer wieder neue besondere Gerüche gibt. Sie



erleben eine Mutter, die sie mitmachen lässt und sie ermutigt, alles Neue einmal auszuprobieren.

Dazu möchte ich auch hier im Magazin einladen, in dem ich nun jeden Monat eine Idee aus der «Familien-Kreativ-Werkstatt» vorstellen werde. Ganz besonders freue ich mich aber auf mein Buch *Frühling, Sommer, Äpfel, Winter – Das kreativ-köstliche Jahreszeitenbuch*, das in diesem Frühling erscheint. Als der Verlag mich danach fragte, erfüllte sich für mich ein Herzenswunsch: Meine Ideen, meine Bilder und mein Geschriebenes als gesamtes Werk – gebunden und nicht verstreut! Eine Sammlung der schönsten und leckersten Dinge zum Selbermachen für die ganze Familie im Rhythmus der Jahreszeiten. Der Gedanke war so wundervoll, dass ich mich in jeder freien Minute an die Arbeit machte. Natürlich wurde das Buch zu einer Herausforderung und einem Balanceakt zwischen meinem Familienleben und meiner freiberuflichen Tätigkeit. Mein Schreibtisch wandelte sich, folgte mir nach Schweden und Dänemark und blieb mir wochenlang eng auf den Fersen. Der Wunsch, das Buch fertig zu stellen und die Vorfreude darauf, legt ungeahnte Kräfte frei. Als ich am heimischen Schreibtisch die entscheidende Taste drückte, die mein Manuskript an den Verlag schickte, war ich erfüllt von Glückseligkeit. Nun freue ich mich auf all die kreativen Momente, die ich mit Ihnen hier im Magazin und bald im Buch teilen kann! ■

VOGELFUTTERROLLE

Eine Idee aus der Familien-Kreativ-Werkstatt von **Tanja Berlin**

Im Winter haben es die Vögel besonders schwer, denn Frost und Schnee verhindern, dass sie ausreichend Futter finden. Daher freuen sich unsere heimischen Vögel über jede Futterstelle, die wir ihnen geben. Dazu hat man die Möglichkeit, die Vögel an einer nahen Futterstelle beim Fressen zu beobachten und dabei ihre verschiedenen Arten kennenzulernen. So sieht man zum Beispiel immer wieder Amseln und Drosseln, Sperlinge, Meisen, Finken und Rotkehlchen. Mit etwas Glück zwitschern sie vielleicht sogar vor Glück und man kann ihrem Gesang lauschen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Vögel im Winter zu füttern. Durch ein selbstgebautes Futterhäuschen, kleine Vogelfutterpralinen, die man in Eiswürfelbehältern

herstellen kann oder Meisenknödel. Noch eine Variante ist die Vogelfutterrolle. Diese möchte ich heute zeigen, denn sie lässt sich ganz leicht selbstmachen.

Das Schöne an der Vogelfutterrolle ist, dass die Tiere nicht in ihrem Fressen stehen, es nicht mit dem eigenen Kot verschmutzen und sich mit ihren Krallen in der Luft gut daran festhalten können. Außerdem verwertet man die leeren Papierrollen gleich für einen guten Zweck wieder neu.

Die Vogelfutterrolle kann man in jeden Baum oder Strauch hängen, auf der Terrasse, im Garten oder auf dem Balkon. Wichtig ist allerdings, dass sie einige Meter von einer Glasscheibe entfernt hängt, damit kein Vogel gegen das Glas fliegt!

Folgendes wird benötigt:

- leere Papierrollen (vom Toilettenpapier oder Küchenrolle)
- ein Glas Erdnussbutter (pur, ohne Salz)
- Vogelfutter (z. B. Sonnenblumenkerne, Haferflocken, Rosinen, Erdnüsse, sowie Mohn und Sesam oder eine fertige Mischung)
- etwas dickeres Band



Und so wird's gemacht:

- Das Vogelfutter wird in eine große Form, die Größer ist als die Papierrolle, gefüllt.
- Nun streicht man die leere Papierrolle mit Erdnussbutter einmal ringsherum ein, bis keine Pappe mehr zu sehen ist. Hierfür nimmt man am besten ein Messer.
- Danach wird die Rolle in die Schale mit Vogelfutter gelegt und so lange darin gewälzt, bis die ganze Rolle mit Futter bedeckt ist.
- Nun noch ein Band durchziehen, verknoten und schon ist die Vogelfutterrolle fertig!
- Sie wird einfach in einen Baum oder Strauch gehängt – schon bald werden die ersten Vögel daran picken ...

Kleiner Tipp!

Erdnussbutter ist für Vögel gut geeignet, denn das Fett der Erdnüsse ist eine energiereiche Nahrung. Zusammen mit den Körnern, Samen und Früchten schenkt man ihnen so eine ausgewogene Winternahrung.

Tanja Berlin ist Mutter von zwei Kindern, Erzieherin und Diplom Sozialpädagogin, Autorin und Bloggerin auf dem kreativen Familienblog «Zuckersüße Äpfel»: www.zuckersuesseapfel.de



BONESHAKER

gelesen von Simone Lambert

An der berühmten Kreuzung in der Kleinstadt Arcane in Missouri macht eines Tages in den 1920er Jahren eine Wagenkolonne fahrender Leute wegen einer Radpanne Halt. Da die Reparatur einige Zeit in Anspruch nehmen wird, ordnet der Direktor Dr. Jake Biegebein an, seinen «pharmazeutischen Markt und technologische Medizinausstellung» aufzubauen. Neugierig und auf der Suche nach Abwechslung begeben sich die Städter in die Vorführungen. Nur Natalie Minks, eine jugendhafte Dreizehnjährige, bleibt misstrauisch und stellt eigene Nachforschungen an, wer denn dieser Dr. Biegebein und seine vier «Quacksalber» sind.

Vorgeführt werden Therapien aus der Medizingeschichte: Phrenologie, Bernsteintherapie, Hydrotherapie, Magnetismus. In der Hoffnung, sich von ihren Leiden zu befreien, lassen sich die Bürger Arcanes behandeln. Die Ausstellung zeigt Apparate, die sich wie Menschen bewegen und verhalten. Natalie, die gern in der Mechanikerwerkstatt ihres Vaters hilft und fasziniert ist von Automaten, schreckt zurück, weil diese mechanischen Geräte sich bewegen, ohne aufgezogen zu werden. Sie sind *Perpetua Mobilia*, eine Unmöglichkeit, wie Natalie weiß.

Kate Milford erzählt in ihrem Erstlingsroman mit archetypischen Figuren eine Geschichte um den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse. Dr. Biegebein ist ein faustisches Wesen. Wer in sein Therapieprogramm gerät, dem steht endlose Qual bevor: der «Ingwerfuß», der völlige Kontrollverlust über den eigenen Körper. Jack Höllenkohle findet sich ein, eine Gestalt der irisch-amerikanischen Sagenwelt. Der Teufel selbst tritt an, Menschen zu automatisieren. Es sind stets die Hände der Menschen, um die er wettet – ein sprechendes Bild für die Handlungsunfähigkeit, die mit seiner Herrschaft verbunden ist.

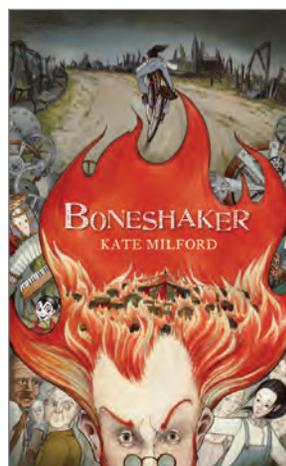
Gegen diese Dystopie kämpft Natalie mit Tom Guyot, einem schwarzen Musiker, ehemaligen Sklaven und Bürgerkriegsveteran, der in einem späteren Roman Milfords, *Broken Land*, eine tragende Rolle spielt. Er hat der Herausforderung des Teufels einst widerstanden. Von ihm lernt Natalie, dem Bösen ins Gesicht zu schauen und dabei Zuversicht zu bewahren.

Arcane hat auch einen unerkannten Engel, Simon Coffrett, ein scheinbar schwacher Charakter, der erst am Ende seine furcht-

lose Kraft unter Beweis stellt. Und es gibt eine Geschichtenerzählerin, Natalies Mutter. Ihre Gabe wird im Verlauf des Romans auf ihre Tochter übergehen. Natalie hat Visionen, die sie die furchtbare Wahrheit über Arcane erkennen lassen. Sie allein kann die Bedrohung rückgängig machen. Hinter sich Biegebeins Dämonen, rast Natalie auf dem *Boneshaker*, ihrem unfahrbaren Fahrrad, auf die Kreuzung zu, um den Teufel zu treffen. Und diesmal beherrscht sie es perfekt, der *Boneshaker* folgt ihrem Willen...

In dieser Abenteuergeschichte, diesem Coming of Age-Roman und modernem Märchen verbirgt sich eine christliche Symbolik. In einem mutigen Akt von Solidarität und Menschlichkeit rettet das Mädchen Natalie, deren Name auf das Weihnachtsfest hinweist, am Kreuzweg (sic!) die Freiheit und das Leben ihrer – nicht immer beliebten und nicht immer lebenswürdigen – Mitbürger und wird dabei erwachsen. Milford will nichts weniger als vom Absoluten erzählen und macht daraus einen gut recherchierten und motivisch opulenten Pageturner, hinter dem man an den Feiertagen und im neuen Jahr genüsslich verschwinden kann. ■

Simone Lambert studierte am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik und ist als Rezensentin für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.



Kate Milford | BONESHAKER

Mit Illustrationen von Andrea Offermann.
Übersetzt von Alexandra Ernst

381 Seiten, geb. mit Schutzumschlag
19,90 Euro
Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3-7725-2774-6
(ab 13 Jahren)

auch als eBook erhältlich

Liebe KINDER!



Damit ihr bei den vielen Mäusekindern nicht durcheinander kommt, nehmt doch einfach Eure Finger zu Hilfe:

Ihr könnt bei dem Vater Konrad Ludwig Grauemaus mit dem linken Daumen beginnen und weiterzählen, bis ihr mit dem dicken Klaus beim rechten kleinen Finger angekommen seid.

*Viel Spaß mit Familie Grauemaus,
eure Daniela Drescher*



Konrad Ludwig Grauemaus wohnt in unsrem bunten Haus Unter einer Treppendiele mit der Mausefrau Adele.

Doch wie soll es anders sein, die beiden sind dort nicht allein. Auch die vielen Kindermäuse wohnen in dem Mausgehäuse.



Erich ist zuerst geboren – du siehst es an den großen Ohren. Dann kommt gleich der freche Sven mit dem Zwillingmauser Ben.

Damit wären es schon drei. Nummer vier ist Lorelei. Fünf ist Fipsi Seidenhaar, ihr Fell glänzt wirklich wunderbar!



Sechs und Sieben und die Acht hören wir die ganze Nacht. Denn sie singen Seemannslieder, schrill und schief und immer wieder.



Neun, das Mausemädchen Suse, liebt ihre rosa Blümchenbluse. Und Nummer zehn, der dicke Klaus, ist die jüngste graue Maus.



DOWN TO EARTH

von Christian Hillengaß

Bonn. Unweit des ehemaligen Kanzleramts ist sanft, aber laut, ein Raumschiff gelandet. Das aus sieben Männern und Frauen sowie einem Hund bestehende Astronautenteam kommt vom Planeten kUMUSI. Wie alle, die dort leben, haben sie Trisomie 21 – das Down-Syndrom. Bereits vor 5.000 Jahren waren erste Bewohner von kUMUSI auf der Erde gelandet. Ziel der «Second Mission» ist es nun, zu erkunden, ob deren Nachfahren noch leben, wie es ihnen ergangen ist und wie es ihnen heute geht.

So lautet die fantasievolle Rahmenhandlung einer Ausstellung, in der sonst nichts erfunden ist. TOUCHDOWN in der *Bundeskunsthalle Bonn* berichtet über die Geschichte des Down-Syndroms, und sie liest sich wie ein genaues, buntes und horizontenerweiterndes Logbuch einer solchen Erd- und Mensch-erkundung.

In lebensgroßen Comics illustriert der Zeichner Vincent Burmeister die Astronauten, deren Fundstücke und Protokolle in den sieben Kapiteln der Schau zu sehen sind. Nichts Verniedlichendes oder Verklärendes haben seine Zeichnungen, sie sind ernsthaft, erwachsen und cool. Lebendig werden sie durch das Team, das sich die Figuren ausgedacht hat. Es besteht zum Großteil aus Menschen mit Trisomie 21. Sie geben nicht nur den Charakteren ihre Stimme, sie haben auch die Ausstellung als Experten in eigener Sache von Grund auf mitgestaltet!

Im ersten Raum präsentieren sie Gegenstände, die stellvertretend für Aspekte stehen, die ihnen im Leben wichtig sind. «Pünktlichkeit ist sau sehr wichtig», sagt Johanna von Schönfeld. Aber oft fällt es Menschen mit Down-Syndrom schwer, Zeiträume und Zahlen richtig einzuschätzen. Verena Günnel hat deshalb ihren Wecker in einer Vitrine platziert. Der hilft. Für Julian Göpel steht sein Schlüsselbund für die Selbständigkeit, alleine nach Hause zu kommen und dort auch alles alleine machen zu können. Julia Bertmann stellt Wurstscheiben aus. Wie viele Menschen mit Trisomie 21 sieht sie jünger aus, als sie ist und wird mit ihren 35 Jahren in der Metzgerei noch gefragt: «Möchtest du eine Scheibe Wurst?» – «Ich sage dann: Nein danke, Sie können mich siezen.» – Die Gegenstände wecken Neugier. Wie sehen die Lebenswelten von Menschen mit Down-



Syndrom aus? Wo und wie stehen sie in der Gesellschaft? Zahlreiche Ausstellungsstücke wie ein selbstgenähtes Hochzeitskleid mit zugenähten Armen, Polaroidfotos mit letzten Wünschen, gemalte Bildwelten, winzig klein gekritzelte Liebesbriefe, die niemand außer dem Verfasser lesen kann, und viele andere Dinge und Kunstwerke geben darauf Antworten. Antworten, so unterschiedlich und individuell wie die Vielfalt in den Gesichtern der 36 eindrücklichen Portraits, die Britt Schilling von Menschen mit Trisomie 21 gemacht hat.

TOUCHDOWN führt zurück in die Geschichte, in hellere und dunkle Kapitel und kommt wieder an im Heute, erklärt zum Beispiel den Stand der medizinischen Forschung zu Trisomie 21 und dessen mögliche Konsequenzen. Immer wieder kommen dabei Menschen mit Trisomie 21 zu Wort. Und so tönt ihre eigene, einfache, manchmal lustige, manchmal anrührende, meist sehr direkte und oft hinreißend poetische Sprache durch die Räume.

Der Star der Ausstellung ist Dr. John Langdon Down. Der englische Arzt beschrieb das nach ihm benannte Syndrom 1866 zum ersten Mal. Er leitete ein Heim für geistig Behinderte und war in seinem achtsamen und fördernden Umgang mit den Bewohnern seiner Zeit weit voraus. Deutlich sieht man dies an seinen Fotografien von ihnen, die auch in Bonn gezeigt werden. Einen solchen würdigenden, liebevollen und zugleich sachlichen Blick nimmt auch die Ausstellung ein – und dadurch der Besucher auch innerlich mit nach Hause. ■

FÜRCHTE DICH NICHT

von Carolyn Jourdan



Carolyn Jourdan hatte alles, was das Herz begehrt: einen Mercedes Benz, schicke Abendgesellschaften, die besten Kleider. Sie war in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen von Washington D.C. zu Hause, stand auf vertrautem Fuß mit großen Politikern und arbeitete auf dem Kapitol. Und dann hat ihre Mutter einen Herzinfarkt. Carolyn fährt nach Hause, um ihrem Vater in seiner Landarztpraxis in den Bergen von Tennessee zu helfen. Sie wird – nur für ein paar Tage, wie sie meint – als Sprechstundenhilfe einspringen. Doch die Tage werden zu Wochen, zu Monaten ...

An jenem Abend kam Fletcher herüber und wollte nach der Ursache für ein lautes Motorengeräusch bei meinem Mercedes suchen. «Ich weiß nicht, woher dieses Geräusch kommt, Carolyn, aber fahr bitte nicht damit, bis ich es herausgefunden habe. Es könnte irgendetwas kaputtgehen.» – «Also gut», sagte ich. «Dann werde ich mit dem alten Pick-up fahren.» Frustriert trat ich gegen einen der Reifen. «Weißt du, ich habe beschlossen, den Tatsachen ins Auge zu sehen: Ich bin eben einfach ein Redneck. Es war verrückt von mir, jemals etwas anderes zu glauben.» – «Mach dir keine Gedanken», sagte er, «es wird schon richtig auskommen.»

«In Washington wäre ich vielleicht übers Ziel hinausgeschossen, aber da habe ich mich an das gehalten, was scheinbar von mir erwartet wurde. Ich habe versucht, erfolgreich zu sein. Ich bin dazu erzogen worden, *erfolgreich* zu sein. Inzwischen weiß ich nicht mehr, was das eigentlich bedeutet.» – «Wenn du irgendjemanden hier fragst», sagte Fletcher, «wird er sagen, dass er deine Mutter und deinen Vater für erfolgreich hält.» – «Aber was würden sie über ihre Tochter sagen?» – «Dass sie eine gute Tochter ist und ihrer Familie dabei hilft, sich um die Menschen hier zu kümmern.»

«Aber ich kann mich doch gar nicht um sie kümmern!», sagte ich. «Ich sitze einfach auf einem Stuhl und schaue zu, wie sie sterben. Wusstest du das nicht? Wie kann man es nur aushalten, Tag für Tag an einen solchen Ort zurückzukehren? Die Vorstellung, Menschenleben retten zu können, ist schön und gut, aber wenn du das nicht mehr glauben kannst, wo liegt dann noch der Sinn?» – «Einfach da zu sein ist manchmal das Beste, was wir für jemanden tun können», sagte Fletcher, «und die traurige Wahrheit ist, dass es manchmal auch das Einzige ist. Und wenn wir einmal nicht wissen, wie wir etwas für andere tun können, können wir doch zumindest für sie da sein. Aber das braucht Mut.

Alles braucht Mut. Man braucht Mut, wenn man sich um Menschen kümmert.»

In dem Moment wurde mir klar, dass Fletcher uns soeben das Motto für ein Familienwappen gegeben hatte: WIR SIND DA. Jeden Tag, komme, was da wolle, und überdies ertrugen wir das alles mit gelassenem Schweigen. Bei uns würde jeder seinen Part spielen, solange es ihm möglich war. Hoffnungslos frustriert starrte ich Fletcher an.

«Weißt du, man kann das auch anders sehen», sagte er. – «Und zwar?» – «Du weißt doch, dass dort, wo in den Geschichten der Bibel ein Engel auftaucht, der erste Satz immer lautet: 'Fürchte dich nicht!'» – «Ja.» – «Nun, ich habe fast mein ganzes Leben dazu gebraucht, um schließlich herauszufinden, dass er uns mit diesen Worten unsere Angst nicht nehmen will. Er gibt uns einen Befehl. Es ist ein Befehl, der mehr als dreihundert Mal in der Bibel gegeben wird. Der Herr befiehlt uns, unsere Furcht nicht zuzulassen. Wir können es uns nicht leisten, Angst zu haben. Das würde uns einfach davon abhalten, unsere Aufgaben zu erfüllen.»

Ich war sprachlos. Eine solche Deutung war mir nie in den Sinn gekommen, und sie entsprach gewiss nicht dem, was in der Kirche gelehrt wurde. Furchtlosigkeit entwickeln wir nicht, wenn wir Trost erfahren, wenn Gott uns auf die Schulter klopf und uns ein Teil der Angst genommen wird. Vielmehr bedarf es der bewussten Entscheidung, unserer Schwäche nicht nachzugeben.

«Ich weiß nicht, ob ich diese Art von Mut habe», sagte ich. – «Aber genau darum geht es ja», sagte Fletcher. «Jeder bekommt Angst. Es ist ganz in Ordnung, Angst zu haben. Aber die Angst darf nicht dein Leben bestimmen. Wenn du dem Herrn nur in dieser einen Sache folgst, wirst du kaum Mut brauchen – noch nicht einmal Glauben. Folge Ihm nur in diesem einen Punkt», sagte Fletcher. ■

DAS *a tempo* ? PREISRÄTSEL

In unserem ersten Essay zur «Kunst des Lesens» – eine Kunst, die uns im Jubiläumsjahr des vor 70 Jahren gegründeten Verlages Freies Geistesleben in vielen Facetten begleiten wird – schreibt die Autorin Christa Ludwig, dass ein tiefes «Mitgefühl für Mensch und alle Kreatur, für Umwelt und alles Wesenhafte» lange noch nach dem Lesen eines bestimmten Schriftstellers im Leben des Lesenden bleibt und weiterlebt. Der in diesem Sinne «nachhaltig» Schreibende ist Anton Pawlowitsch Tschechow, der nach gregorianischem Kalender am 29. Januar 1860 in Taganrog/Russland geboren wurde und am 2. Juli 1904 in Badenweiler verstarb. Und so soll ein Werk von ihm das neue Rätseljahr eröffnen, in dem wir nach «Klassikern» der Literatur suchen. Was könnte es in einem Verlagsjubiläumsjahr auch anderes sein?

Im Falle Tschechows, der zahlreiche Novellen schrieb, vor allem aber als Dramatiker Weltruhm erlangte, suchen wir den Titel eines Dramas, das im Januar 1901 in Moskau uraufgeführt wurde. Viele halten es für ein «Endzeitstück», für eine Parabel auf die Machtlosigkeit und Handlungsunfähigkeit des intellektuellen Bürgertums, das mehr redet als handelt, mehr lamentiert als bewegt und keine Visionen mehr für die Fragen der Zeit zu haben scheint. Beim Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Fragen hört man die Monologe von Irina, Mascha, Olga und ihrem Bruder Andrej Prosorow auch heute noch mit mehrfach kritischem Ohr ...

Unter allen richtigen Einsendungen – besonders auch für jene, die das Sudoku im Magazin vermissen – verlosen wir 10 Exemplare des Buches *Einsame Hunde – die haben's in sich*. Die schönsten Sudokus aus Japan. (mak)

LÖSUNGSWORT

Das Lösungswort senden Sie an:

a tempo Preisrätsel

Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
oder an: raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der 20.01.2017 (Datum des Poststempels / der Rechtsweg ist ausgeschlossen). Das Lösungswort der Dezember-Ausgabe 2016 lautet *Erdhummel*. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

28 | 29 rätsel | suchen & finden

KLEINANZEIGEN

Suche eine finanziell erschwungliche Schiller-Gipsbüste von Dannecker (1805) in ihrer Originalgröße von ca. 86 cm Höhe. Wer kann mir weiterhelfen? Tel. 04 51/2 96 91 03

Lebendige Dorf-Gemeinschaft? Wo gibt es ein/en Ort/Haus für uns (w64, m66) mit Nachbarn, die auch lieber selbst statt smart denken, ohne Funk und Fiesbook, erdverbunden, kooperativ und kreativ leben? Tel. 0 48 47/8 06 98 83 oder 8 09 01 80

In Waldluft baden! Ehemaliges Pensionshaus, original oberharzer Architektur, 100 Jahre alt, auf 560 m Höhe, heilklimatischer Kurort, im Weltkulturerbe Oberharzer Wasserregal, sehr ruhige, idyllische Südlage, zu verkaufen. Tel.: 01 79/4 56 97 83

Schöne 3 Zi Fewo direkt am Luganersee. Infos Tel.: 01 77/8 93 28 01 www.luganersee-seeblick.de

Luganer See (I) ehem. Demeter-Hof (Oliven, Kräuter), 100 m über dem See, vermietet ich in meinem 2-Fam.-Hs. eine gepflegte Fewo. f. 2-4 Pers. Tel.: +39 (0)3 44/6 91 44, e-mail: gudlan@yahoo.de

Altes Lotsenhaus Tönning – das familienfreundliche Ferienhaus an der Nordsee. Tel. 01 77/6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

Ferienhaus für 6-8 Pers. Schwarzwaldhof im Naturschutzgebiet Feldberg in Alleinlage – Ruhe, Natur, Wanderparadies. Holzheizungsherd, Kachelofen, Quellwasser. Tel. 0 76 02/13 57 www.schwarzwaldhof-bender.de

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon, Ideal f. 2 Pers. NS 50,- € / HS 60,- € / Tag, Tel. ++49 (0)1 77/2 53 55 76

Wandern und Skifahren in der Gasteiner Bergwelt! Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m2) dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten. Tel.: 0 71 56/ 3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

«Hin ... und Watt ...» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwohnung des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/ 5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengem.cuxhaven.de

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen, Reiten! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, 2 FeWo, 2 – 8 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 72

Schulmüde? ... keine Perspektive? Komm zu uns nach Estland! Infos via Tel. 00 3 72/43 5 81 00, oder www.naatsaku.com

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf



Lebensgemeinschaft Klein-ORPLID:

Leitungsteam sucht Verstärkung

Die Verantwortlichen bringen Lebenserfahrung und sozialtherapeutischen Hintergrund mit, sowie Einfühlungsvermögen für Entstandenes und Mut für Zukünftiges. Unser Fundament ist die Anthroposophie und die Bewegung für religiöse Erneuerung (die Christengemeinschaft). Tägliche Aufgaben verteilen, Menschen begleiten im Persönlichen, in der Arbeit und in der Gemeinschaft. In Klein-ORPLID leben Menschen mit und ohne Hilfebedarf. Wir bieten in Haus gemeinschaftsbildende Tätigkeiten, Garten und Wald, sowie künstlerische Anregungen: Sprachgestaltung, Eurythmie und Malen.

Melden Sie sich heute noch bei uns!
Tel: 0 71 83/42 84 81
www.klein-orplid.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium für Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Ich schreibe für Ihre Firma. Tel.: 0 71 64/9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel.: 07 61/2 17 75 31

Erzieher/in in Voll- bzw. Teilzeit für die Villa Wiegestube in Geislingen/Steige gesucht. Mit Waldorfausbildung oder Wunsch, sich entsprechend weiterzubilden. Berufseinsteiger/innen und Wiedereinsteiger/innen willkommen. Weitere Infos: www.villa-wiegestube.de, Tel.: 0 73 31/3 07 37 44

Die Waldorf-Förderschule Lauterbad in Kassel sucht ab dem 01.02.2017 einen Werklehrer in Teilzeit. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an Institut Lauterbad e.V., Frau Lehradt-Schumacher, Ehlener Straße 27, 34131 Kassel, Tel. 05 61/9 38 96-0

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de/ads.php
Vergessen Sie bitte nicht, den gewünschten Erscheinungsmonat anzugeben!

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren Anzeigenservice,
Frau Christiane Woltmann, unter:
Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 07 11/2 85 32 11
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)



Waldorflehrer werden am Nürnberger Lehrerseminar

Ausbildung zum Waldorfpädagogen in einem einjährigen Vollzeit-Kurs oder in einer dreijährigen berufs- begleitenden Ausbildung.

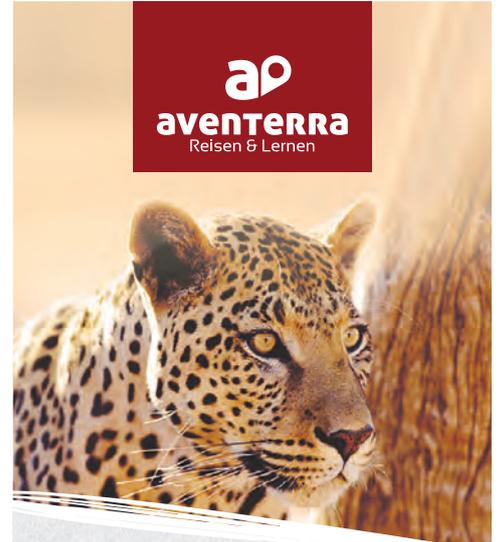
Alle Informationen auf unserer Webseite:
www.waldorfschule-nuernberg.de/lehrerseminar



waldorfschule karl schubert Für das Schuljahr 2017/18 suchen wir eine/n **KLASSENLEHRER/IN** für eine inklusiv geführte

- **graz** 1. Klasse
- WaldorflehrerInnenausbildung bzw. Berufserfahrung im Waldorfmfeld
- Abgeschlossene PH und/oder Erfahrungen bzw. ein positiver Zugang zur Heilpädagogik und Inklusion
- Freude am Unterrichten und an der Arbeit mit jungen Menschen sind uns wichtig.

Bei Interesse richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung bitte an den
Personalkreis unserer Schule:
Riesstraße 351 • A-8010 Graz
Telefon und Fax: 0043 / 316 / 30 24 34/88
www.kss-graz.at



aventerra
Reisen & Lernen

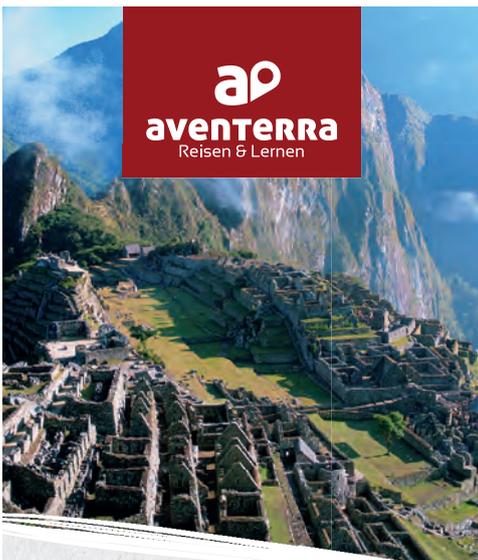
NAMIBIA 2017

STUDIENREISEN MIT PROF. DR. ALBRECHT SCHAD

Pfingsten: Caprivi und Victoria Fälle
Komfortable Lodgetour für Erlebnishungrige: Exotische Wildtiere, rauschende Flusslandschaften und donnernde Victoria Wasserfälle

Sommer: Luxus der Weite
Die beliebte Campingtour im Overland-Truck für Abenteurer mit Fernweh: Faszinierende Tierwelt und besondere Orte wirklich erleben

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de
www.aventerra.de

aventerra
Reisen & Lernen

STUDIENREISEN SÜDAMERIKA

GROSSE SÜDAMERIKA RUNDREISE

Lima – Cusco – Puno – La Paz – Buenos Aires – Iguazú – Rio de Janeiro. Faszinierende Rundreise in einer Kleingruppe durch die schönsten Länder Südamerikas

Termine und weitere Südamerika Studienreisen auf www.aventerra.de

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de
www.aventerra.de




Camphill Werkstätten
Hermannsberg

Wunsch- teppich

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle • 130 €/qm
www.hermannsberg.de • 07552 260122



Biographie und Gesprächsarbeit

Berufsbegleitende Zusatzausbildung
11 Wochenenden • bei Heidelberg
Beginn: 29. April 2017 • Info-Abend 10. März 2017
Leitung: Joop Grün & Walter Seyffer

Akademie für angewandte Biographie-Arbeit
Tel. 0621 - 43 735 039
www.akademie-biographiearbeit.org

impulshaus|engen
ins Leben leben

Mitarbeiter/in für
sozialpsychiatrische Begleitung
psychisch erkrankter
junger Erwachsener gesucht

➔ www.impulshaus-engen.de

Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf
der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Sonne, Meer und mehr...

Erholung für die ganze Familie

Angebot gültig 1.5. - 30.9.17; Anm. bis 30.5.17;
bei regulärer Buchung (2 Erw. mind. 7 ÜN, Apart.)
sind folgende Zusatzleistungen im Preis inkl.:
ÜN für 2 Kinder unter 10 Jahren; HP (falls gebucht)
für 2 Kinder unter 5 Jahren; Kinderbetreuung
in den Zeiten 5. - 16.6.17 und 24.7. - 8.9.17

Alle Angebote unter: www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
Email: info@centro-lanzarote.de

Die nächste Ausgabe Februar erscheint am 23. Januar 2017



im gespräch **ELISABETH WELLER – Ungeteilte Aufmerksamkeit**

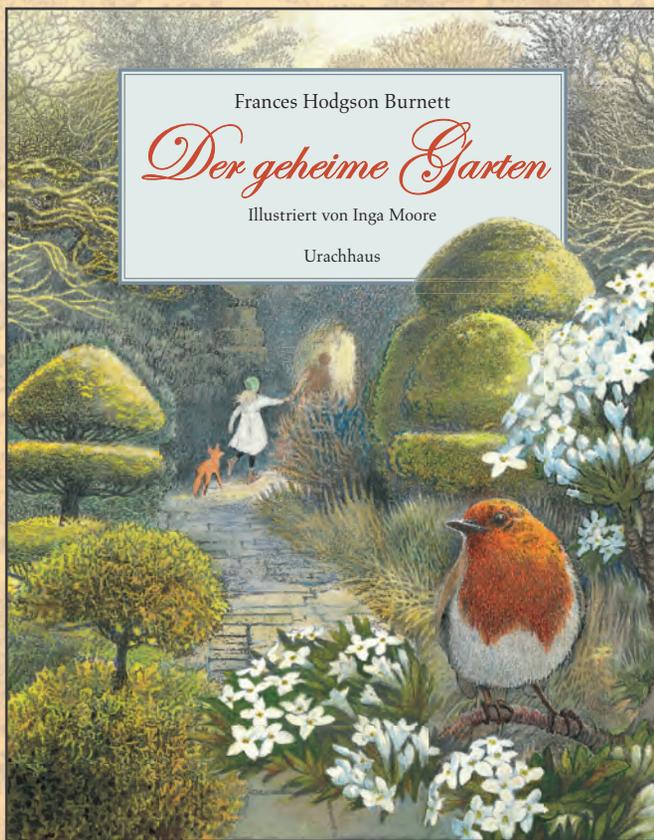
augeblicke **L'AUBIER – Das Sichtbare und das Unsichtbare**

thema **LESEN LERNEN – Geheimnisvolle Zeichen**

die welt wahr nehmen **ICH WEISS, dass ich nichts weiß**

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Untertengenhart | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Collibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papiillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirner | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rubezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oestertin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufler | **Hildesheim:** Bioladen im Kloostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köfelsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Königener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmos & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshtut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemüller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** Bioladen Mitte / Buckau / Westerntal | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kinder's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** BuchHe | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuZe-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dornbuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustebume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronner Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tett nang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafbrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Bücherdeck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zaubenberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Amriswil:** Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rössliator Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünf!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zwemüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlb erg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata Biobau Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij



Ein Lieblingsbuch für Klein und Groß

Nach dem Tod ihrer Eltern kommt Mary in das geheimnisvolle Haus ihres Onkels nach England. Dort erfährt sie von einem verschlossenen Garten, den seit zehn Jahren niemand betreten hat, und macht sich auf die Suche nach dem Schlüssel. Aber was sie findet, ist weitaus mehr als irgendein Garten! Gemeinsam mit ihrem Cousin Colin und ihrem Freund Dickon entdeckt sie eine Welt für sich, die nicht nur ihr Leben von Grund auf verändert ...

*Ein Klassiker der Weltliteratur – von Inga Moore
prachtvoll und zauberhaft illustriert.
Ein Buch für die ganze Familie und
für alle Gartenfreunde, die sich
bereits jetzt auf die neue Saison
freuen!*



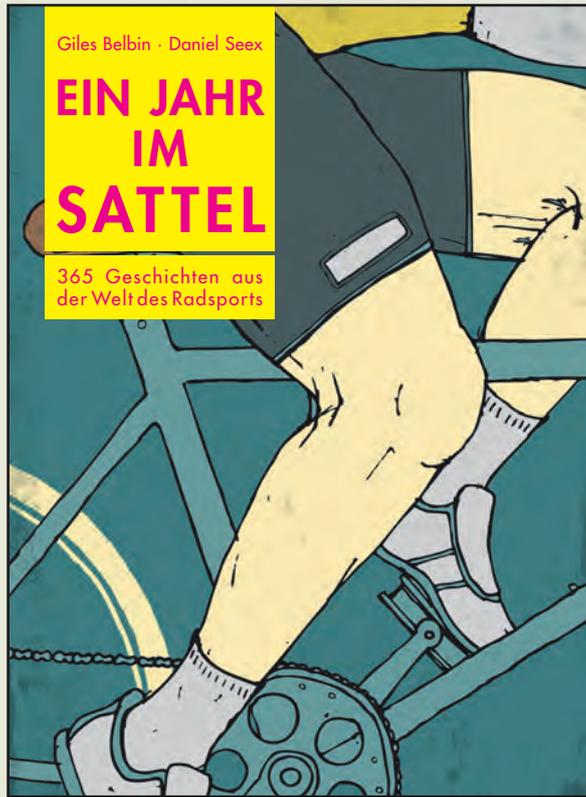
Frances Hodgson Burnett: **Der geheime Garten** | Aus dem Englischen von Michael Stehle | Farbig illustriert von Inga Moore
Format: 20,5 x 26 cm | 278 Seiten, gebunden | € 24,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7633-4 | www.urachhaus.com



Urachhaus



3. April 1910
 Beim Rennen Mailand – San Remo
 erreichen aufgrund der Wetterkapriolen
 nur vier von 71 Fahrern das Ziel.



Was geschah am 13. Januar?*

Die vielfältige Geschichte des Radsports ist ein faszinierendes Gemenge aus packenden sportlichen Momenten, langen und begeisternden Aufholjagden und einer großen Zahl an Helden, Idolen und Legenden. Zu jedem Tag des Jahres erzählt der Radsportspezialist Giles Belbin eine der großen Geschichten aus der faszinierenden Welt des Radfahrens. Der Künstler Daniel Seex fügt seine fantastischen, hintersinnigen Grafiken hinzu.

Ein Buch voller Witz und bemerkenswerter Fakten für jede Liebhaberin und jeden Liebhaber einer der schönsten Erfindungen des Menschen: des Fahrrads.

Giles Belbin
Ein Jahr im Sattel
 365 Geschichten aus der Welt des Radsports.
 Mit 115 farbigen Illustrationen von Daniel Seex.
 Aus dem Englischen von Klaus Bartelt.
 352 Seiten, gebunden | € 25,- (D)
 ISBN 978-3-7725-2821-7 | www.geistesleben.com

*Die Antwort finden Sie im Buch oder unter
<http://bit.ly/2b10qTw>

8. Januar 1934
 Jacques Anquetil, der mit seiner perfekten Technik als Erster fünfmal die Tour de France gewinnt, wird geboren.



23. April 1905
 Louis Trousselier, aufgrund des familiären Blumengeschäfts 'der Florist' genannt, gewinnt das Rennen Paris-Roubaix.



20. Mai 2006
 Die letzte Austragung der seit 1948 stattfindenden Friedensfahrt geht zu Ende.

